

m a g a z i n
KLASSIK

No. 23/Winter € 5,50
2021



radio
klassik
STEPHANS DOM

Weihnachtsbilder S. 2 — 72 Stunden Weihnachten S. 5
Stil. Sicher. Sabine Haag über Arcimboldos „Der Winter“ S. 20
Franz Schubert im Bild S. 52 — 18. Intern. Chopin-Wettbewerb S. 54

GRAFENEKG 2022

23. Juni–4. September

Patricia Kopatchinskaja · Esa-Pekka Salonen · Gautier Capuçon
Georg Friedrich Haas · Sir Simon Rattle · Lorenzo Viotti
Mariinsky Orchester St. Petersburg · Jonas Kaufmann · Yuja Wang
Wiener Philharmoniker · Pittsburgh Symphony Orchestra
Valery Gergiev · Hélène Grimaud · London Symphony Orchestra
Manfred Honeck · Tonkünstler-Orchester · Rudolf Buchbinder

grafeneegg.com



Raiffeisen
Meine Bank



A1



EVN



Master
Lin



KULTUR
NIEDERÖSTERREICH



EDITORIAL

Ohne Lukas hätten wir keine Weihnachtskrippen, kein in Windeln gewickeltes Jesulein, kein Heu und kein Stroh und keine Hirten! Der Stern hing dementsprechend im wahrsten Sinn des Wortes in der Luft und die aus dem Jesajabuch importierten Tiere Ochs und Esel stünden relativ nutzlos in einem Haus herum.



Cover:
Dass das Team von Studio VIE kreativ ist, wissen wir seit langer Zeit. Aber, dass es auch Backtalente gibt, war uns nicht bekannt. Der „Schubert“ am Cover ist nicht am Computer entstanden, wurde nicht am Reißbrett entworfen, sondern am Backblech mit Zuckerguss, Liebe und viel Feingefühl hergestellt.

Liebe Leserinnen und Leser,

mehr über diese „musikalische Tragödie“ – Weihnachten ohne Lukas – lesen Sie von Bibelexpertin Elisabeth Birnbaum auf Seite 6. Damit bringt sie uns zum zentralen Thema dieser Ausgabe – Weihnachten. Ob es wieder ein Fest wie „früher“ wird, steht derzeit in den Sternen. Was können wir Ihnen dennoch in dieser Ausgabe anbieten? Weihnachten in Bildern und Schubert in Bildern. Der Wiener Komponist wurde vor 225 Jahren geboren, ist ein Fixpunkt in Konzertsälen auf der ganzen Welt und hat jetzt auch seinen Platz auf unserem Cover sowie im Artikel auf S. 52 gefunden.

Wir backen nicht nur Schubert-Kekse, sondern haben für Sie erstmals erlesene Rezepte ausgewählt: aus einem Generationen-Café in Wien, einer neapolitanischen Kochschule oder aus der Bibel. Begleiten Sie uns zum winterlichen Arcimboldo ins KHM, nach Mittelerde, zum Leinwand-Winter nach Russland oder in die Grazer Eiszeit. Freuen Sie sich auf die Jahrhundertstimme von Marian Anderson und entdecken Sie die Singstimme unserer Station-Voice Paul Matić. Und wenn Sie vom Domtropfen getrunken haben, finden Sie sicher auch noch heraus, wo es in diesem Heft „tschirpt“.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen gesegnete Weihnachten, einen guten Rutsch und viel Gesundheit im neuen Jahr 2022.



Ihr
Christoph Wellner
Chefredakteur

Damit unser Radioprogramm zu einem weihnachtlichen Klangerlebnis wird, haben wir für Sie eine Empfehlung der besten DAB+-Radios zusammengestellt (siehe Seite 46). Im Shop von radioklassik.at erhalten Sie 10 % Rabatt beim Kauf eines DAB+-Radiogerätes.

Gutscheincode: STEPHANS DOM10
(Aktion gültig bis 31. Jänner 2022)

WEIHNACHTS

BILDER



Eus in adiutorium
meum intende. **D**
omine ad adiuuam

Josef kocht eine Suppe,
Maria liest ein Buch, Ochs und
Esel sind immer dabei.

Redakteurin Stefanie Jeller hat die Wiener Kunsthistorikerin Martina Pippal für die Weihnachts-Sendung der Reihe „Achtung Bibel!“ getroffen. Eine Vorschau:

Foto – Maria liest (Reading Mary), Stundenbuch von Besançon, 15. Jh.
© Fitzwilliam Museum, University of Cambridge, UK

Die frühesten Krippendarstellungen kommen mit wenig „Personal“ aus. Es stehen keine Hirten und Könige herum, am Himmel schweben keine Engel, kein Stern leuchtet, nicht einmal Josef und Maria sitzen da. Nur Ochs und Esel wachen an einer Liege. Darauf liegt Jesus, bis zum Hals in Bandagen eingewickelt. Die Szene, in Stein gemeißelt, zielt einen Sarkophag (um 385, Mailand) und erinnert nicht zufällig an die Grablegung Jesu. „Dadurch ist mit dem Neugeborenen schon alles ausgesagt, was zum christlichen Glauben dazu gehört“, erklärt die Kunsthistorikerin und Professorin der Uni Wien Martina Pippal: Tod und Auferstehung, und auch die Himmelfahrt, denn die Szene spielt sich in einem Dachgiebel ab, ganz oben also, ein Symbol für den Himmel. Ochs und Esel allerdings sind zu Weihnachten unverzichtbar. Sie sind die Zeugen, und offenbar die einzigen Zeugen dafür, dass das Kind der erwartete Messias, der Christus ist. Davon steht zwar nichts im Weihnachtsevangelium, wohl aber im Alten, im Ersten Testament, das mindestens so wichtig war und christlich gedeutet wurde: „Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.“ (Jesaja 1,3)

Die Betrachtenden zur Erkenntnis der Göttlichkeit Jesu zu führen, das war lange Zeit der Sinn christlicher Kunst. Als Beispiel nennt Martina Pippal eine Buchmalerei der Bodenseeeinsel Reichenau, aus dem Perikopenbuch Heinrich II. (ca. 1007). Blau und Gold bilden den Hintergrund, auf dem, wie auf einer Magnettafel die Protagonisten der Weihnachtsgeschichte montiert

sind: links Josef, rechts Maria, hinten Ochs und Esel, und in der Mitte, auf Engelsflügeln schwebend, eine Matratze mit dem liegenden, eingewickelten Jesus: der Tote und Auferstandene, in den Himmel aufgefahrne Messias.

Neue Details der Weihnachtsgeschichte, nach denen bisher niemand gefragt zu haben scheint, tauchen ab dem 14. Jahrhundert auf. Die Kunsthistorikerin erklärt: „Die Maler und Theologen kommen ins Erzählen.“ Das treibt u.a.

folgende Blüten: Da kocht Josef für die geschwächte Wöchnerin eine Suppe, oder er „hutscht“ das Kindlein, während Maria ein Buch liest. Die Szene hat etwas Modernes, etwas Emanzipatorisches, auch wenn das Buch kein Roman sein dürfte, sondern die Heilige Schrift, das Alte Testament. Dabei ist die lesende Maria nichts Neues. Maria galt als gebildete Frau, sie ist der Legende nach am Tempel aufgewachsen. Viele Bilder zeigen sie lesend: Als der Engel Gabriel bei ihr eintrat, da hatte sie just jene Stelle aufgeschlagen, in der es heißt: „Siehe, die Jungfrau wird ein Kind empfangen ...“ (Jesaja 7,14). Übrigens, Ochs und Esel bekommen eine neue Aufgabe, ihre Körperwärme soll das Zimmer der Heiligen Familie angenehm temperieren.

Die Geburt des Messias als nächtliches Ereignis gibt es erst nach 1490. Kerzen oder Laternen sucht man vergeblich. Wer genau hinsieht, merkt, dass das Licht vom Kind ausgeht: Christus ist das Licht der Welt, heißt es im Johannesevangelium (8,12).

Weihnachten als ohrenbetäubendes, den Kosmos erschütterndes Ereignis bietet der Isenheimer Altar (1516). Da geigt ein Engelsorchester neben der Mutter mit dem Kind, während aus dem Himmel wie in einem monumentalen Gewitter eine göttliche Erscheinung hervorbricht und die Trennung von Himmel und Erde auflöst.

„Irgendwann scheint in der Kunst alles gesagt zu sein und die Suche nach dem Ursprünglichen beginnt“, sagt Martina Pippal. Der Maler Paul Gauguin (1848–1913) suchte es in der Südsee. Er fand dort aber auch die Armut. Sein Weihnachtsbild hat

Text – Stefanie Jeller

3

Foto – Paul Gauguin, Die Geburt – Te tamari no atua („Kinder Gottes“), 1896 © Wikimedia Commons





den Titel „Kinder Gottes“, und zeigt eine liegende dunkelhäutige Frau auf einem gelben Tuch und einem schlichten Holzbett. Hinter ihr hält jemand das Kind. Noch weiter hinten findet man Ochs und Esel. Das ist keine christlich-kirchliche Kunst mehr, und doch kann man eine weihnachtliche Botschaft heraushören: Jeder Mensch ist Gottes Geschöpf und in jedem wird Christus geboren.



Radiotipp

Weihnachtsbilder

22.12., 17.30 Uhr

Reihe „Achtung Bibel!“
Eine Sendung mit der Wiener Kunsthistorikerin Martina Pippal, gestaltet von Stefanie Jeller.

4



SCHOTTENSTIFT

Kloster in der Stadt? Kloster in der Stadt!

Oft ist sie erst auf den zweiten Blick als Kloster zu erkennen: Die „Benediktinerabtei unserer Lieben Frau zu den Schotten“, die mitten in Wien, mitten im Leben liegt.

Riskieren Sie einen dritten Blick und lernen Sie uns ein wenig besser kennen: Besuchen Sie uns bei einem Gottesdienst, in unserem Klosterladen auf der Freyung oder im Museum des Schottenstifts.

Wir freuen uns auf Sie!

Viel Informatives zum Schottenstift erfahren Sie auch auf www.schotten.wien oder im Rahmen des **Thementags auf radio klassik Stephansdom** am 13. Jänner 2022 zwischen 8:00 und 18:00 Uhr.



72 STUNDEN

WEIHNACHTEN 5

Das radio klassik Stephansdom Weihnachtswochenende

Dieses Jahr bieten wir unseren Hörerinnen und Hörern von radio klassik Stephansdom ein ganz besonderes Weihnachtsprogramm: 3 Tage mit dem Schönsten und Besten aus unserem Musikarchiv. Das bedeutet, wann immer Sie den Sender einschalten, ob terrestrisch, per Livestream oder DAB+, wird Musik erklingen, die das Weihnachtswunder erzählt. Von der Gregorianik bis hin zur Gegenwart. Es entstehen Programmseln zu Hirten, Engeln, Krippen, Josef und Maria, Jesus, Sternen, Bethlehem und vielem mehr. Begriffe und Gefühlslagen, die wir im Allgemeinen mit Weihnachten verbinden. Musikalische Düfte aus der ganzen Welt! Sollen sich unsere Hörerinnen und Hörer doch geborgen fühlen, egal wie weit weg die eigentliche Heimat scheint. Und es gibt wie immer ein Angebot, das unser Musikprogramm auszeichnet: Marke „nicht gekannt, höre ich gerne wieder!“ Das Weihnachtsoratorium „Die Hirten bei der Krippe zu Bethlehem“ von Joseph Eybler beispielsweise oder „La celebre natività del redentore“ von Antonio Casimir Cartellieri. Beide Komponisten befanden sich im Umfeld der sogenannten Wiener Klassik. Und es

Text – Ursula Magnes

sorgt mit Sicherheit für dezentes Staunen, wenn das Ensemble Resonanz Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium mit Stromgitarre und Hammondorgel in der Continuogruppe als Hausmusik interpretiert. Auch Wolfgang Amadé Mozart ließ es sich nicht entgehen für den Baron Gottfried van Swieten Händels Stück aller Stücke, seinen „Messiah“ für den Geschmack Wiener Adelshäuser zu arrangieren. Und da wären dann noch legendäre Stimmen, die das Weihnachtswochenende zum Glänzen bringen, Emotionen freilegen und vermutlich Erinnerungen wachrufen: Luciano Pavarotti, Fritz Wunderlich, José Carreras, Bryn Terfel, Cecilia Bartoli oder Piotr Beczala oder? Lassen wir uns überraschen. Gesegnete, Frohe, Vielsprachige Weihnachten in Musik gefasst.



Radiotipp

Weihnachts- programm

Freitag, 24.12.2021, 00.00 Uhr
bis
Sonntag, 26.12.2021, 23.59 Uhr

WEIHNACHTEN OHNE LUKAS



EINE MUSIKALISCHE TRAGÖDIE

Bilder – Die Krippenfiguren sind Werke der Bethlehem-Schwester vom Kloster „Maria im Paradies“ © Nikolaus Stockert

Fast zeitgleich mit dem Erscheinungstermin dieses Magazins hat in der katholischen Kirche am 28. November 2021 das Lukasjahr begonnen – die Evangelien dieses Lesejahres stammen vorwiegend aus dem Lukasevangelium. Für Weihnachten hat Lukas eine ganz besondere Bedeutung. Und im Bereich der Musik ist er sogar unentbehrlich. Weihnachten ohne Lukas ist eine musikalische Tragödie.

Natürlich würde Lukas auch im Bereich der Theologie und im Brauchtum fehlen. Ohne Lukas hätten wir keine Weihnachtsskrippen, kein in Windeln gewickeltes Jesulein, kein Heu und kein Stroh und keine Hirten! Der Stern hinge dementsprechend im wahrsten Sinn des Wortes in der Luft und die aus dem Jesajabuch importierten Tiere Ochs und Esel stünden relativ nutzlos in einem Haus herum. Das Engelshaar (Lametta) auf den Christbäumen verlöre seine Plausibilität, denn bei Matthäus schweben keine Engel um den ebenfalls nicht vorhandenen Stall. Immerhin blieben die Geschenke erhalten, die sich ja von den Gaben der Weisen ableiten.

Doch was sind diese Einbußen gegen lukaslose Weihnachtsmusik? Wer füllt die Lücke, die er hinterlässt?

Beiträge der anderen Evangelien

Von den vier Evangelien scheidet naturgemäß Markus für musikalische Höhepunkte weihnachtlicher Art aus. Ohne erzählte Kindheit Jesu kann sich kein Lied an ihm inspirieren. Aber auch Johannes hat uns zu Weihnachten nicht viel zu bieten. Der

eher abstrakt klingende Prolog vom Logos lässt sich nicht so einfach in ein Lied bringen. Immerhin beschenkt uns Johannes mit der Formulierung „Et incarnatus est“ – dem Fleisch gewordenen Wort verdanken wir somit zahllose Soli im Credo.

Bei Matthäus ist der Ertrag schon größer. Sein Kindheitsevangelium erlaubt uns den Stern von Betlehem zu besingen. Die von Pseudo-Matthäus im 8. Jh. n. Chr. zu drei Heiligen Königen beförderten

„magoi“ bescheren uns ebenfalls das eine oder andere schöne Musikstück und dazu eine sehr wichtige sängerische Aktion: das Sternsingen, das ja nicht nur künstlerisch, sondern vor allem sozial-karitativ nicht aus dem Volksbrauch wegzudenken ist.

Weihnachtslieder aus dem Alten Testament

Darüber hinaus blieben uns einige traditionelle Weihnachtslieder auch außerhalb der Evangelien erhalten. Dem Jesajabuch verdanken wir das schöne Lied „Es ist ein Ros' entsprungen“, das nichts mit einer Rose, schon gar nicht mit einem „Ross“, wie es Kinder oft verstehen, zu tun hat, sondern mit dem altdeutschen Wort „Reis“. Und das ist selbstverständlich keine asiatische Wokbeilage, sondern ein Wurzelstock.

Metaphorisch ist damit der Vater von König David, Isai, gemeint, aus dessen Stamm nach dem Exil ein neuer Spross erwächst. Und diesen neuen Spross und Davidnachkommen sehen Matthäus und Lukas in Jesus.

Tochter Zion, freue dich!

Ein anderes Lied deutet einen Vers aus dem Buch Maleachi auf Jesus. Er wird zur dort entworfenen Personifikation einer heilend aufgehenden, nicht strafend hereinbrechenden „Sonne der Gerechtigkeit“. Und G.F. Händel verdanken wir ein Weihnachtslied, das seinen Text aus Sacharja 9 entnimmt: „Tochter Zion, freue dich!“

Text – Elisabeth Birnbaum





Lukas

Aber was ist das alles gegen Lukas? Ohne ihn wären wir schon im Advent zahlreicher Lieder beraubt: Maria würde in der Schwangerschaft nicht mehr zu Elisabet gehen – Bachs Magnificat wäre nie geschrieben worden. Sie würde auch mit ihrem Verlobten nicht nach Betlehem ziehen, aus dem einfachen Grund, weil sie bereits dort wohnt. Damit fällt „Maria durch den Dornwald ging“ genauso weg wie – ebenso schmerzlich – das Lieblingslied meiner Kindheit, die Herbergssuche „Wer klopft an?“. Zu Weihnachten sänge niemand mehr „Ihr Kinderlein, kommet“, denn da läge nichts in Heu und Stroh. Niemand ermutigte die Hirten mehr zu Betlehems Stall zu kommen.

Damit entfielen auch zahllose „Pastorale“ rund um Weihnachten, berühmtestes Beispiel dafür ist die „Pifa“ bzw. „Pastorale“ aus dem „Messias“ von G.F. Händel. „O du fröhliche“ könnte in der zweiten Strophe nicht mehr mit „himmlischen Heeren“ aufwarten, die „Gott Ehre jauchzen“. Und apropos „Ehre“: Ein Propriumteil der katholischen Messe und seine unzähligen großartigen Vertonungen würden uns entgehen: das „Gloria“.

Bachs Magnificat wäre nie geschrieben worden.

Keine singenden Engel

Singende Engel wären ohne Lukas noch ein Stück ungewöhnlicher. Die von uns so selbstverständlich als kleine niedliche geflügelte Sängerknaben und -mädchen imaginierten Wesen sind nämlich biblisch alles andere als fliegende Musikant*innen, sondern erwachsene flügellose Boten, die zumeist einzeln auftreten, für „Männer“ gehalten werden und schnörkellos ihre Botschaft abliefern. Nur dank Lukas dürfen Komponist*innen auf die musikalisch beliebteren und vermutlich auch praxistauglicheren Kinder- und Frauenchöre zurückgreifen.

Man stelle sich vor, niemand sänge mehr „Stille Nacht“.

Vollends zur Tragödie gerät die lukanische Lücke aber durch den Ausfall des Weihnachtsliedes schlechthin. Man stelle sich vor, niemand sänge am Ende der weihnachtlichen Liturgiefeier oder zu Hause vor dem Christbaum, nicht einmal im Kaufhaus mehr „Stille Nacht“. Das traute hochheilige Paar, das in der Nacht wacht, die Hirten, die „erst kundgemacht durch der Engel Halleluja“ – sie blieben unbesungen und unbekannt. Eine Tragödie.

Es gäbe meines Erachtens nur einen einzigen Vorteil der lukanischen Lücke: Johann Sebastian Bach hätte sein Präludium in C-Dur nicht an Charles Gounod verloren. Und abseits von Weihnachten könnten zahllose Hochzeiten passendere Texte auswählen als „Ellens dritten Gesang“, D 839, Op. 52 Nr. 6, besser bekannt als Franz Schuberts „Ave Maria“.

Zahllose Hochzeiten könnten passendere Texte auswählen als „Ellens dritten Gesang“.

Rotnasige Rentiere als Ersatz?

Aber davon abgesehen ist Weihnachten ohne Lukas eine musikalische Tragödie. Da können weder weißbröckige Schneeflöckchen noch süß klingende Glocken, weder in die Stadt kommende Santa Clause noch immergrüne Tannenbäume, ja nicht einmal „Rudolph“ genannte rotnasige Rentiere etwas dagegen tun. Deshalb nehme ich, bevor ich auf Lukas musikalisch verzichte, sogar das unvermeidliche Bach-Gounod'sche „Ave Maria“ in Kauf.

Dieser Beitrag ist erstmalig am 19.12.2019 im theologischen Feuilleton feinschwarz.net erschienen. Wir danken für die freundliche Abdruckgenehmigung. Elisabeth Birnbaum ist Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks und seit Juni 2018 Mitglied der Redaktion von Feinschwarz.

WEIHNACHTSMARKT

AM



STEPHANS- PLATZ

Foto – Weihnachtsmarkt am Stephansplatz
© MAGMAG Events & Promotion GmbH

Wir sehen uns!

Der „Weihnachtsmarkt am Stephansplatz“ darf heuer wieder öffnen und wird bis zum 26. Dezember viele Wienerinnen und Wiener sowie Gäste aus dem Um- und Ausland mit seinem Lichterglanz, Lebkuchenduft und dampfenden Glühwein verzaubern.

Ein spezielles Lichtkonzept sorgt für eine harmonische, weihnachtliche Beleuchtung und wird den Weihnachtsmarkt vor dem Dom stimmungsvoll und dezent in das richtige Licht rücken und Weihnachtsstimmung verbreiten.

Nicht weit vom Weihnachtsmarkt liegen unsere Studios von radio klassik Stephansdom. Daher möchten wir heuer erstmalig die Gelegenheit nutzen, um an ausgewählten Terminen unsere Hörerinnen und Hörer bei einem Glas Punsch zu begrüßen.

Das Team von radio klassik Stephansdom (Redakteure, Moderatoren und Mitarbeiter) freut sich, Sie am 2., 9. und 16. Dezember zwischen 16.00 Uhr und 19.00 Uhr beim Punschstand an der Rückseite des Stephansdoms (neben der Einfahrt Tiefgarage) zu treffen.

Gemäß den zu diesem Zeitpunkt geltenden Covid-Richtlinien werden wir mit Ihnen gemeinsam in weihnachtlicher Vorfreude den „Weihnachtsmarkt am Stephansplatz“ genießen.

Text – Redaktion



Advent-Tipps

Punsch mit radio klassik Stephansdom

Donnerstag,
02., 09., 16. Dezember 2021
von 16.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Beim Punschstand an der
Rückseite des Stephansdoms
(Einfahrt Tiefgarage)

Weihnachts- markt am Stephansplatz

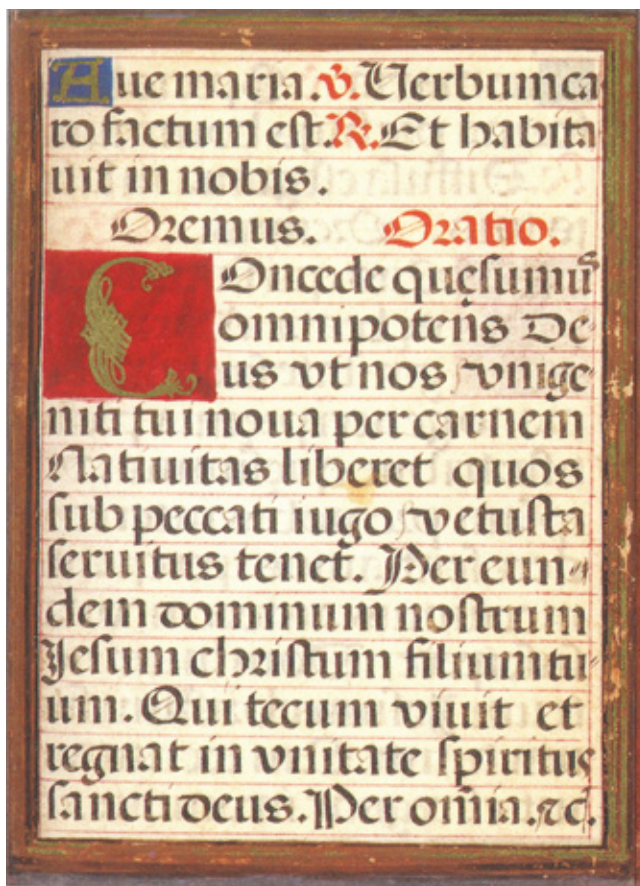
Öffnungszeiten:
12. November bis
23. Dezember 2021
von 11.00 bis 21.00 Uhr
24. Dezember 2021
von 11.00 bis 16.00 Uhr
25. Dezember und
26. Dezember 2021
von 11.00 bis 19.00 Uhr
www.weihnachtsmarkt.at

9

Foto – Rosarium aus dem Codex MS Western 99 „Geburt Christi und Verkündigung an die Hirten“ Fol. 19r © Akademische Druck- u. Verlagsanstalt

10

Foto – Rosarium aus dem Codex MS Western 99 „Geburt Christi und Verkündigung an die Hirten“ Fol. 19r © Akademische Druck- u. Verlagsanstalt



Text – Christoph Wellner

Der weltgrößte Faksimile-Verlag kommt aus Österreich und ist seit 1949 als Familienbetrieb in Graz ansässig.

A D E V V A

Die Akademische Druck- und Verlagsanstalt (ADEVA) steht seit über 70 Jahren für höchste Qualität, wenn es um die Realisierung von hochwertigen Faksimiles, also originalgetreuen Wiedergaben antiker, mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Handschriften-Werke sowie solche der künstlerischen Moderne geht. Neben diesen international nicht nur konservatorisch hochgeschätzten Editionen konnte sich die ADEVA seit ihrer Gründung im Jahre 1949 auch in anderen Bereichen eine weltweit herausragende Position mit international höchster Anerkennung erarbeiten. Dazu gehören auch (Reise-) Bildbände, Lexika, Geschichtswerke zur Welt-, Geistes-, Kunst- und Musikgeschichte sowie berühmte Atlas- und Kartenwerke und nicht zuletzt, quasi als dekoratives und nützliches Möbel, ein Lesepult aus edlen Hölzern mit Applikationen aus Samt und Leder, zum Auflegen und Präsentieren eines individuell ausgewählten Buchschatzes. Aktuell fasziniert der „Psalter Ludwigs des Deutschen“: Er enthält auf 120 feinen Pergamentblättern über 200 strahlende Goldbordüren sowie zahlreiche riesige goldene Schmuckinitialen mit den Naturfarben Grün, Braunrot und Purpur sowie unzählige Goldinitialen im gesamten liturgischen Text. Eine ganzseitige Darstellung eines

vor dem Kreuze Christi knienden Königssohns am Schluss des Werkes setzt der goldenen Pracht noch eine Krone auf. Für das Beethoven-Jahr 2020 wurde das Violinkonzert als Faksimile in zwei verschiedenen Ausgaben veröffentlicht. Selbstverständlich haben diese Ausgaben stolze Preise – ADEVA macht auch aufwendigste Einzelausgaben, wie beispielsweise eine Gedichtsammlung in verkleinerter Ferrari-Karosserie. Einen günstigeren Einstieg ermöglichen – passend zu dieser Jahreszeit – die weihnachtlichen Billet-Sets, mit denen in Zeiten von Chats und Online-Nachrichten ein entschleunigender Kontrapunkt gesetzt werden kann.

Auch die Reihe GLANZLICHTER DER BUCHKUNST macht in verkleinerten, jedoch vollständigen Wiedergaben herausragende Bilderhandschriften vergangener Jahrhunderte einem breiteren Personenkreis zugänglich. Jedem Band ist ein Kommentar beigegeben. Bei der Bestellung dieser Reihe zur Fortsetzung, wird jedem Band ein Faksimile-Blatt in der Originalgröße des jeweiligen Codex beigelegt.



Webtipp

Akademische Druck- und Verlagsanstalt

11

www.adeva.com



Der schnelle Einstieg in das Bibellesen!

- Die 46 Bücher des Alten Testaments in heutiger Sprache erklärt
- Kongeniale Illustrationen, unterhaltsam zu lesen
- Von Bibelwerksdirektorin Elisabeth Birnbaum

CRASHKURS ALTES TESTAMENT
 208 Seiten
 durchgehend farbig illustriert
 24,90 €
 ISBN 978-3-85351-295-1
 Erhältlich im Buchhandel
 oder auf www.domverlag.at



VOLL-



12

Foto – Wir backen das © Mark Glassner

PENSION

**Vom trockenen Kuchen zum Vorzeigeprojekt.
Wie die Sozialunternehmer Moriz Piffel und Mike Lanner
die Generationengastronomie erfunden haben.**

Es war einmal vor langer, langer Zeit, im Jahr 2012 beim Verzehr eines trockenen Stück Kuchens in einem Wiener Kaffeehaus ... Mike Lanner und Moriz Piffel, damals auch bekannt als Sozialunternehmer hinter dem ökofairen Maßjeans Label „Gebrüder Stitch“, vermissen in dem staubigen Moment die saftige Mehlspeis ihrer Omas vom Land. Wenig später „raufen“ sich die ersten Feinspitze um Frau Charlottes Eierlikörkuchen im 6. Bezirk. Und wer hätte es für möglich gehalten? Als „clash of civilization“ wird die Bewirtung der Teilnehmer beim Forum Alpbach auch medial aufgebaut (wie sonst nur Eiklar in Kokoskuppeln). 2015 wird die erste „Vollpension“ in der Schleifmühl-

gasse eröffnet, 2019 die erste Filiale im MUK. Heute wird die Vollpension von Moriz Piffel und den beiden Mitgründerinnen Hannah Lux und Julia Krenmayr geführt. Was ist nun das Besondere an diesem Konzept? Gute Mehlspeisen? Ja. Auch. Aber vor allem in Großstädten gibt es wenig Berührungsfelder zwischen Alt und Jung. In Zeiten von Digitalisierung und einem oft anonymen Lebensalltag wird die Kluft zwischen den Generationen dadurch immer größer.

So leben gerade im urbanen Raum der westlichen Welt immer mehr ältere Menschen allein. Und auch monetäre Armut im Alter wird zu einem immer größeren Problem. Hier kommt das Konzept der

Text – Christoph Wellner

Sozialunternehmer Moriz Piffel und Mike Lanner zum Tragen:

„Die Mission ist es, Begegnungs- und Lernräume für neue Formen von Zusammenarbeiten und Zusammensein von Alt und Jung zu schaffen. Niemand soll im Alter allein bleiben. Jede/r hat etwas zu geben und kann einen Beitrag zu einem guten Miteinander von uns allen leisten. Wir sehen die Vollpension als Anstoß für ältere Menschen, ein aktiver und fest eingebundener, wertvoller Teil der Gesellschaft zu bleiben.“

Besonders im Fokus steht dabei das Generationencafé „Vollpension“: Omas öffentliches Wohnzimmer von und für Alt und Jung. Ein Ort der Generationen, an dem Arbeitsplätze geschaffen werden, die für Alt und Jung geeignet und gut sind und dabei SeniorInnen beim Weg aus der monetären und Kontakt-Armut zu unterstützen. Neuartig ist auch das Konzept von Bestellung und Bezahlung: Man wählt aus, wie lange

man zu bleiben plant und bekommt dementsprechend Vorschläge und bezahlt dann auch für die Zeit. Ist beim ersten Besuch nicht leicht zu verstehen. Aber man ist sofort im Gespräch. Und das ist letztendlich auch mit ein Bestandteil dieses Sozialkonzepts. Und da das alles von Marketingexperten erdacht wurde, sei hier nur kurz darauf hingewiesen, dass man im Online-Shop alles findet, was das süße Herz begehrt ...



Geschenk-Tipp

Vollpension Online Shop

<https://www.vollpension.wien/shop/>

Eierlikör-kekse

Frau Lucias
Rezeptmemo

Backzeiten & Form
ca. 13 Min. bei 180° Umluft

Zutaten für ca. 30 Stück

Teig

300 g glattes Mehl
250 g kalte Butter
2 Eidotter
5 EL Weißwein
100g Staubzucker

Creme

200 g Butter
200 g Staubzucker
170 ml Eierlikör
1 Pkg. Vanillezucker



- Mehl, Butter, Zucker und Wein zu einem Teig verkneten. ½ Stunde im Kühlschrank rasten lassen
- Teig ausrollen und Kekse ausstechen (Hälfte davon mit Löchern!)
- Kekse backen
- Für die Creme Butter, Staubzucker und Vanillezucker schaumig schlagen

- Nach und nach Eierlikör einrühren und die Creme ein wenig kalt stellen
- In einen Spritzbeutel füllen und auf die Kekse ohne Löcher spritzen
- Die löchrigen Kekse mit Staubzucker anzuckern und auf die Kekse mit Creme setzen

TERRE

DEL

SUD



In der Josefstadt haben die Kochbuchautoren Manuela und Dario Santangelo ein gastronomisches und gastrosophisches Paradies erschaffen. Ein Erfahrungsbericht.

Wien, 8. Bezirk. Von der Lerchenfelder Straße biege ich in ein unscheinbares Gässchen, die Neudeggergasse. Ich erwarte mir – dem Logo von „terre del SUD“ entsprechend – ein leuchtend rotes Firmenschild, das mich auf diese ungewöhnliche Kochschule (oder was auch immer es genau ist) hinweisen soll. Ich übersehe Hausnummer 8 und muss wieder umdrehen. Hier soll sich Italien verstecken? Ich läute, werde eingelassen und komme aus dem Staunen nicht mehr heraus. Mit italienischer Opernmusik (wohl speziell für mich ausgesucht?) werde ich in einem gemütlichen, großzügig und modern eingerichteten Küchenstudio empfangen. Manuela und Dario Santangelo sind privat ein Ehepaar, schreiben gemeinsam Kochbücher (und fotografieren auch gemeinsam dafür) und seit 2020 betreiben sie

„terre del SUD – Cooking & Business Lounge“. Während der folgenden Stunden gab es nicht nur kulinarisch viel zu erleben (Pilz-Risotto, Lachsfilet in Pancetta und Tiramisù), sondern auch allerlei Denkanstöße (Theorie der Marmelade, Physiologie des Geschmacks) und gute Ideen für die Zukunft.

Dario Santangelo war bis 2018 Art-Director in der Medienbranche, hat seit 2012 nebenbei gemeinsam mit seiner Frau Manuela mehrere Kochbücher veröffentlicht und Kochkurse angeboten. Nun verschreibt er sich ganz dem gastrosophischen Konzept. Wer jetzt hier an einen Tippfehler glaubt oder gleich im Internet googeln will – zur Zeitersparnis der Beginn des betreffenden Wikipedia-Eintrags:

Foto – Vongolesoute & Miesmuschelsuppe © terredelsud.at

Wikipedia:
In der Gastrosophie (griechisch γαστήρ und σοφία für Bauch und Weisheit) steht die kulturwissenschaftliche Erforschung von Ernährung und Gesellschaft im Vordergrund. Untersucht werden alle Aspekte der Lebensmittel-erzeugung, der Verarbeitung, der Vermarktung bis zum Konsum, wobei nicht nur materielle technische Bereiche, sondern auch die Bedeutung der Esskulturen verschiedener Epochen, ethische und soziologische Aspekte betrachtet werden.

15

Was genau aber kann man bei terre del SUD erleben? Kochschule? Ja, aber ... Showcooking? Ja, aber ... Partyservice? Ja, aber ... Mietkoch? Ja, aber ... selbst Teambuilding-Seminare werden angeboten. Wie kann das gehen? Hier erklärt der Gastrosoph Dario Santangelo: „Alle Menschen müssen essen. Wenn man sich Zeit nimmt, um mit lieben Menschen, guten Freunden zu essen, ist es schöner. Wenn man gemeinsam kocht, einander hilft und unterstützt, wird daraus ein besonderes Erlebnis. Wir wollen bei terre del SUD genau hier ansetzen. Ganz egal, ob es eine Weihnachtsfeier ist, ein Geburtstagsfest, eine Überraschungsparty oder ein Firmen-Seminar.“

Nach den fordernden Monaten mit Lockdowns geht es nun wieder richtig los. Manuela und Dario Santangelo freuen sich über gute Buchungslage. Daneben bleibt aber dennoch Zeit einfach bei einem Espresso mit Menschen zu plaudern, die in der Vergangenheit einmal einen Risotto-Kurs besuchten oder mit ihrer Abteilung beim Tranchieren von Fischen ein neues Teamgefühl gelernt haben. Das terre del SUD, diese spezielle Italien-Dependance in der Josefstadt, ist genau der richtige Ort dafür.



Gastrosophischer Tipp

www.terredelsud.at



Buchtipps



Maudrich 2018
ISBN: 978-3-99002-071-5
280 Seiten / 29,80 EUR

Kochen wie in Neapel
Dario & Manuela Santangelo
Lebensgefühl und
Esskultur einer Stadt
120 Rezepte

Text – Christoph Wellner

Pastiera napoletana



„Ein Stück Pastiera ist immer ein willkommener Anlass für eine Tasse Kaffee und eine Pause; eine Pause ist stets ein guter Grund für ein Stück Pastiera und einen Kaffee; und ein Kaffee ist jederzeit die Gelegenheit für eine Pause und ein Stück Pastiera. Kurz gesagt, die Pastiera ist so schmackhaft, dass man ungern die Möglichkeit versäumt, sich ein Stückchen zu gönnen. Folglich bäckt man zu Weihnachten und Ostern mehr als nur einen dieser Kuchen; zwei oder drei sind die Regel, aber die besten Köche kennen hier keine Obergrenze.“

Die Pastiera wird unter Verwandten, Freunden und Hausnachbarn verschenkt, probiert und verglichen. Jede Familie hat eine Tante, Großmutter, Nachbarin oder Cousine, die durch ihre besondere Zubereitungsart zur Legende wurde, an deren Können man andere Bäckerinnen misst. So wird keine Pastiera genussvoll probiert und gelobt ohne Bemerkungen wie: „Mhhh! Köstlich! Fast so wie die von Tante Maria, Großmutter Assuntina, Signora Esposito etc. ...“

Überhaupt ist das Verkosten von Speisen ein Vergnügen – und eine Angewohnheit, die sich nicht auf die Pastiera beschränkt ...“

Aus dem Buch „Neapel sehen und genießen“ von Dario & Manuela Santangelo (2012 Pichler Verlag)

Die traditionelle neapolitanische Weihnachts- und Ostern-Torte mit duftender Füllung aus Weizen, Ricotta und kandierten Früchten. Eine echte Delikatesse, eine Freude für den Gaumen.

ZUTATEN

Mürbteig

200 g weiche Butter
330 g Mehl (glatt oder Tipo 00)
1 Eigelb
75 g Staubzucker
40 g Akazienhonig
2 g Salz in 4 g Wasser aufgelöst
geriebene Schale einer halben Zitrone
und einer halben Orange
½ Vanilleschote

Weizencreme

250 ml Milch
300 g gekochter Weizen
15 g Buttergeriebene Schale einer
halben Zitrone und einer halben Orange

Ricottacreme

250 g Ricotta
150 g Zucker
3 Eigelb
1,5 Eiweiß
15 g kandierte Zedratzitrone
15 g kandierte Orangen
etwa 1 EL Acqua di Millefiori
(oder Orangenwasser)
Eine Messerspitze Zimt
½ Vanilleschote

Dieses Rezept man kann im Kochkurs „Neapolitanische Weihnachtsbäckerei“ am 18. Dezember gemeinsam mit Manuela & Dario üben. Backe deine Torte und nimm sie mit nach Hause. Anmeldung unter www.terredelsud.at/kochenwieinitalien



- Würfelig geschnittene weiche Butter gemeinsam mit Zucker und Honig in der Küchenmaschine auf kleinster Stufe rühren. Wenn die Masse homogen ist, das Eigelb und das im Wasser aufgelöste Salz einrühren. Vanillesamen und geriebene Zitronenschale hinzufügen.
- Mehl sieben, hinzugeben und weiter rühren. Teig aus der Rührschüssel holen, in Folie wickeln und im Kühlschrank 2 Stunden ruhen lassen.
- Die Milch in einen Topf gießen und den vorgekochten Weizen, die Butter und die geriebene Zitronen- und Orangenschale hinzufügen. Die Masse unter Rühren 20 Minuten kochen. Gut abkühlen lassen.
- Ricottacreme zubereiten: mit Schneebesen Zucker und nach und nach Eigelb einrühren. Die ausgekühlte Weizencreme, Samen der Vanilleschote, Zimt, Acqua di Millefiori und kleinwürfelig geschnittene kandierte Früchte beimengen. Eiklar zu Schnee schlagen und unter die Ricotta-Weizenmasse heben.
- Auf Backpapier zwei Drittel des Mürbteigs ausrollen. Dann eine gefettete Kuchenform mit dem Teig auslegen. Die Ricotta-Weizenmischung in die Form füllen. Restlichen Mürbteig ausrollen und Streifen von etwa eineinhalb Zentimeter Breite ausschneiden. Streifen wie ein Gitter über die Füllung legen.
- Im auf 180° C vorgeheizten Ofen für 60 Minuten auf mittlerer Schiene goldbraun backen. Die Pastiera auskühlen lassen. Zum Servieren mit Staubzucker bestreuen.

Schenken Sie ein kleines Wunder

Weltweit Kindern und Jugendlichen durch **Bildung aus der Armut helfen!** Unterstützen Sie unsere wichtige Arbeit:

- mit Ihrer **Spende**
- mit dem Kauf eines **Hilfspakets**
- oder eines unserer vielen **Shop-Produkte** auf www.jugendeinewelt.at/shop

Verschenken Sie zum Beispiel einen **Handwerkskurs** für alleinerziehende **junge Mütter in Kenia**. Mit dem neuen Arbeitsplatz können sie ihren **Kindern Schulbildung** und ein **Leben in Würde** ermöglichen! Für jedes erworbene Hilfspaket erhalten Sie auf Wunsch eine Dankesurkunde, die Sie einem geliebten Menschen widmen können. Somit schenken Sie gleich **doppelt Freude** und benachteiligten Menschen eine **bessere Zukunft!**

Jugend Eine Welt, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at
[f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)



Spendenkonto:
AT66 3600 0000 0002 4000

**JUGEND
EINE
WELT**

Apfel- tarte



ZUTATEN

Mürbeteig und Streusel
125 g Zucker
250 g Butter
250 g Mehl

Puddingmasse
1 Pkg. Vanillepudding
250 ml Milch
250 ml Schlagobers
2 EL Zucker

Belag
6 leicht säuerliche Äpfel
1 Zitrone

- Eine Tarteform mit Butter einfetten und mit Mehl bestreuen.
- Zucker, Butter und Mehl zu einem geschmeidigen Teig kneten, eine ca. mandarinengroße Kugel davon abnehmen. Beide Teigstücke in Folie packen und für ca. 1 Stunde in den Kühlschrank legen.
- Pudding nach Packungsanweisung kochen, die Hälfte der Milch allerdings durch Obers ersetzen. Den fertigen Pudding mit Frischhaltefolie bedecken und etwas abkühlen lassen.
- Die Äpfel schälen, in Spalten schneiden und in eine Schüssel geben. Mit dem Saft einer Zitrone vermischen, damit sie nicht braun werden. Nun den Mürbeteig ausrollen und in die Tarteform geben.
- Den Teig bis zum Rand hochziehen. Den ausgekühlten Pudding auf den Mürbeteig verteilen. Apfelspalten auf die Puddingmasse geben. Den vorher abgenommenen kleineren Teil des Mürbeteigs zu Streuseln zerkrümeln und auf den Apfelspalten verteilen.
- Im vorgeheizten Backrohr bei 170° ca. 45 Minuten backen.

Foto – Apfeltarte © Sandra Then



Martina Baur-Schäfer
Ulrike Verwold (Hrsg.)
Himmlisch genießen

Jetzt portofrei bestellen mit
Kennwort „KLASSIK“
18,50 EURO, Bibelwerk Linz
bibelwerk@dioezese-linz.at

18

OSTER
FESTIVAL
TIROL

1.-17. April
2022

MASCHINEN
MENSCHEN

Inns-
bruck
Hall

WEISSES GOLD AUS WIEN SEIT 1718

Foto – Wussten Sie, dass der Legende nach die erste Champagnerschale nach Marie Antoinettes Busen modelliert wurde? Louis XVI. soll am liebsten aus einer feinen Porzellanschale getrunken haben, die nach einer Brust seiner Gemahlin geformt war. Bunt bemalt und reich vergoldet bereichert die Form als Champagnerschale das Sortiment der Manufaktur. © Lilli Persson



Angeregt durch den Aufruf Kaiser Karls VI., Luxuswaren im eigenen Land zu produzieren, begann die aufregende Geschichte des Wiener Porzellans im Frühjahr 1718 mit einem Brennofen, einer Handvoll Mitarbeiter und dem kaiserlichen Privileg. Sehr bald zeigte sich, dass Wien nicht nur die schönste Farbpalette entwickelte, sondern auch die ersten Speiseservice herstellen konnte.

In den Morgenstunden des 15. Mai 1744 gaben sich die junge Erzherzogin und Königin Maria Theresia und ihr Gemahl Franz Stephan zu Pferd von Schloss Schönbrunn in die Wiener Gartenvorstadt Rossau. Neben dem Sommerpalais der Fürsten von Liechtenstein machte die kleine Gesellschaft halt und betrat die Porzellanmanufaktur, die fünf Tage zuvor von einem Privatunternehmen zur kaiserlichen „Fabrique“ geworden war. Die reichen Porzellanvorräte, die Malstuben und Brennöfen wurden mit

allerhöchstem Wohlgefallen besichtigt. Dem Erfinder des Wiener Porzellans, Claudius Innocentius du Paquier, der die Manufaktur 1718 gegründet hatte, wurde die höchste Ehre zuteil, er durfte Maria Theresias Hand küssen.

Das 18. Jahrhundert brachte vielerlei Stile auf Tische und Tafeln, von barocker Heiterkeit bis zu den kostbaren Golddekoren des Klassizismus. Der Wiener Kongress tanzte 1814 nicht nur, sondern speiste genussvoll von neuestem Wiener Porzellan. Im Augarten, dem ehemals kaiserlichen Park, wird seit 1923 mit jahrhundertelanger Erfahrung und dem Blick auf die Gegenwart Porzellan hergestellt.

In der Wiener Porzellanmanufaktur Augarten werden bleibende Werte im Herzen von Wien geschaffen, umweltbewusst und nachhaltig, um eine über 300-jährige Tradition sorgfältiger und kunstvoller



Handarbeit zu bewahren. Die Wünsche unserer Kundinnen und Kunden sowie die Zusammenarbeit mit renommierten Designern inspirierten seit den Anfängen bis heute die Weiterentwicklung der Produktpalette.

So steckt in jedem Stück „Augarten“ viel Geduld und Herzblut von Menschen, die ihr künstlerisches Handwerk verstehen.



Foto – Ein Hauch des Waldes. Das Dekor Föhrenbruch schmückt den Tisch in ländlicher Umgebung ebenso wie die festlich gedeckte Weihnachtstafel. © Lilli Persson

Foto – Seit 1929 begeistert das Design „Melone“ von Josef Hoffmann auf der ganzen Welt. Die Produkt- und Farbpalette wird in Anlehnung an den Originalentwurf stetig weiterentwickelt. © Lilli Persson

STIL.

Der Winter 1563 gemalt von Giuseppe Arcimboldo, italienischer Maler der Spätrenaissance.

Jasmin Wolfram im Gespräch mit Generaldirektorin Sabine Haag.



SICHER.

JW:

Dieser Kompositkopf, Teil einer Serie von Jahreszeitenbildern, ist ein Abbild eines Botanik Arrangements. Ich vermisse hier allerlei an Wintergemüse wie rote Rüben, Wirsing oder Pastinaken.

Was könnte ihn dazu veranlasst haben?

SH:

Das Gemälde ist weniger ein Stilleben von winterlichen Pflanzen, als vielmehr eine gemalte Metapher und ein Gleichnis. Das bedeutet, dass es nichts mit der wahren Natur gemein hat, auch wenn die Details im Realen verhaftet zu sein scheinen. Arcimboldo lässt mit künstlerischem Spieltrieb einen

bizarren menschlichen Kopf vor dem Auge der Betrachter*in entstehen. Die erstaunliche Zusammenstellung von Einzelheiten der Pflanzenwelt wirkt komisch und bewirkt unmittelbaren Bildwitz. Phantasie und Intellekt sollten gleichermaßen herausgefordert werden. Der Winter ist ein verwitterter, von Baumschwämmen bewachsener Baumstrunk, um den sich Efeu – das Zeichen des Alters – rankt. Die exotischen wie teuren Zitrusfrüchte versinnbildlichen die Warnung vor dem Sündenfall und die erhoffte Erlösung.

JW:

Bitte erzählen Sie uns über die Entstehungsgeschichte und wie *Der Winter* in den Besitz des Kunsthistorischen Museums kam?

SH:

Die Sammlungen des Kunsthistorischen Museums gehen auf die ehemaligen kaiserlichen Sammlungen der Habsburger zurück. Arcimboldo war seit 1562 Hofmaler am kaiserlichen Hof. Zunächst noch unter Kaiser Ferdinand I., dann und vor allem unter Maximilian II. und schließlich noch unter Rudolf II. Obwohl noch zu Lebzeiten Ferdinands I. entstanden, war das Bild bereits für seinen Sohn Maximilian II. gedacht. Das „M“ auf dem Strohmantel des Winters weist darauf hin, und vielleicht auch der Umstand, dass Maximilian 1563, im Jahr, in dem das Bild entstand, zum König von Böhmen und Ungarn gekrönt wurde. Daher befand sich das Bild immer schon in den Vorgängersammlungen des Kunsthistorischen Museums.

Das Gemälde war Teil eines achteiligen Zyklus mit Darstellungen der vier Jahreszeiten und der vier Elemente. Die Bilder sollten Allegorien auf das kaiserliche Haus sein. So wie Gott über die Welt herrscht, die aus den Elementen besteht und von den Jahreszeiten regiert wird, so herrscht, sagt das Bild, der Kaiser über sein Weltreich und über den Einzelnen darin. Die gleiche Harmonie, die zwischen den Jahreszeiten und Elementen besteht, sollte demnach unter der Herrschaft des Hauses Österreich existieren. Ebenso wie Jahreszeiten und Elemente auf den Kaiser anspielen, sind auch noch andere Hinweise vorhanden. *Der Winter* zeigt im Mantel über dem „M“ für Maximilian das Emblem des Feuereisens, Emblem des Ordens des Goldenen Vlieses, dem wichtigsten Ritterorden der Habsburger.

JW:

Regionalität und Saisonalität war vor der Pandemie ein wichtiger Trend und ist durch Corona nochmals verstärkt worden. War Arcimboldo ein Vorreiter für Ökologiebewusstsein?

SH:

Zumindest spielte in seinem Werk die Naturbeobachtung eine wichtige Rolle – trotz des artifiziellen Manierismus. Arcimboldo betätigte sich nämlich auch als Illustrator von naturwissenschaftlichen Traktaten, in denen er Pflanzen und v.a. Tiere naturgetreu wiedergab. Jede wissenschaftliche Beschäftigung „benötigte eine künstlerische Hand, um das Erforschte auch darstellen zu können.“ Diese Beschäftigung mit der Natur war für den Künstler sicher auch Anstoß zur Erfindung seiner Kompositköpfe.

JW:

Giuseppe Arcimboldo hat mit seiner Manier, die Malerei im 16. Jahrhundert auf den Kopf gestellt. Welche kunsthistorische Strömung hat ihn beeinflusst?



SH:

Das Auffallende und Erstaunliche an den Bildern der vier Jahreszeiten und vier Elemente ist, dass sie die Form von Profilköpfen haben, die aus Bestandteilen komponiert sind, und – obwohl jedes für sich ein Ganzes darstellt – auf die Eigenschaften der Jahreszeiten beziehungsweise der Elemente anspielen. Je zwei dieser Köpfe sollten ein Paar bilden, sich also ansehen, und zwar: Frühling und Sommer und Herbst und Winter. Das gleiche gilt für die Elemente: Erde und Feuer bildeten ein Paar, ebenso Luft und Wasser. Dadurch, dass sie Paare bilden, korrespondieren sie aber auch darüber hinaus: sie haben gleiche Eigenschaften, Frühling und Luft werden als heiß und feucht wahrgenommen, Sommer und Feuer als heiß und trocken, Herbst und Erde als kalt und trocken und Winter und Wasser als kalt und feucht. Überdies sind die Paare auch als männlich und weiblich charakterisiert. Der Winter ist männlich. Die Erklärung für diese wunderlichen, mit Bedeutung beladenen Bilder ergibt sich aus der neuartigen originellen Anwendung alter Traditionen. Seit dem Mittelalter, das seinerseits wieder auf antike Vorstellungen zurückging und gewohnt war, in analogen Zusammenhängen zu denken, entsprachen die vier Jahreszeiten den vier Elementen, den vier Temperamenten, den vier Himmelsrichtungen, den vier Evangelien und so weiter und so fort. Dargestellt werden sie durch einzelne Personifikationen, durch Tiere oder sonstige Erscheinungsformen. Das sind die traditionellen Grundlagen zu Arcimboldos Bildern. Doch ist Arcimboldo auch ein Vertreter der Moderne seiner Zeit, der Spätrenaissance auch Manierismus genannt. Das war ein Stil der auf besondere Künstlichkeit Wert legte. Phantastik, Doppelsinn und Hintersinnigkeit waren wichtige Ziele. Die Zeit des Spätmanierismus war gegen die bloße Naturbeobachtung gerichtet und



22

liebte das Artifizielle. Diese Form des Manierismus, die ihre Wurzeln im Florenz und im Rom der Dreißiger Jahre des 16. Jh. hatte, fand zu voller später Entwicklung erst an den Kulturzentren nördlicher Höfe, vor allem am Kaiserhof Rudolfs II.

JW:

Bis heute vermag uns das kleinste Bilddetail dieses Brustbildes zu fesseln. Wie geben Sie diese Neugier nach Innovation jungen Menschen weiter?

SH:

Wir laden junge Menschen dazu ein, genau hinzuschauen. Dadurch ist es möglich auch kleinste Details zu entdecken, die meistens auch für die Aussage des Kunstwerkes wichtig sind. Ein schnelles Vorübergehen vor diesem Bild würde ihm nicht gerecht werden. Gerade bei den Köpfen Arcimboldos macht das Schauen Spaß. Das nutzen wir. Mit der Entschleunigung setzt dann auch die Neugierde ein, mehr über das Gesehene zu erfahren. Alte Meister können uns heute so viel geben. Das ist für viele eine spannende Erkenntnis. Wir lernen etwas über uns selbst, über das Menschsein. So vieles von dem, was uns heute beschäftigt, spiegelt sich in den Geschichten, die in den Gemälden verhandelt werden.

JW:

2008 stellte Ihr Haus die ideale Kulisse für eine monographische Ausstellung zu Giuseppe Arcimboldo dar. Wodurch überzeugt der Künstler und sein Werk Sie?

SH:

Das Kunsthistorische Museum ist im Besitz einiger der bedeutendsten Schöpfungen von Giuseppe Arcimboldo und seine Werke gehören zu den beliebtesten Highlights in unserem Museum. Neben den berühmten Köpfen aus Obst und Blumen besitzen wir aber auch sehr schöne Porträts der ehemaligen kaiserlichen Familie, darunter auch das erste reale Familienporträt der Habsburger. Die Ausstellung gab uns die Gelegenheit, diese fast nie gezeigten Meisterwerke mit den bekannten Kompositköpfen zusammen zu präsentieren, um die große Bandbreite des Künstlers aufzeigen zu können. Viele Leihgaben dieser großen Ausstellung haben die Wahrnehmung von Arcimboldo in der Öffentlichkeit verändert. Neben den witzigen und erstaunlichen Umkehrbildern, die v.a. auch auf den Kopf gestellt funktionieren und durch das Umdrehen neue Bedeutungen bekommen, waren seine naturwissenschaftlichen Illustrationen ein echter Augenöffner. Neben den heute noch existierenden Malereien war der Hofkünstler Arcimboldo auch als Organisator höfischer Feste tätig. Das sind Schöpfungen, die sich uns heute natürlich nicht mehr wirklich erschließen, aber die noch erhaltenen Zeichnungen zu Kostümen und Festwägen zeigen Arcimboldos ungeheure Fantasie und Kreativität.

JW:

Das oft zu hörende „Das kenn ich doch!“, ist ein Zeichen für eine erfolgreiche Kunstvermittlung, oder ein rhetorischer Platzhalter für Unwissenheit?

SH:

Unsere Freundeskreise sowie die Jahreskarte geben den Menschen die Möglichkeit, so oft sie wollen das Museum zu besuchen. Menschen bis zu einem Alter von 19 Jahren haben ohnehin freien Eintritt. Durch wiederholte Besuche können Kunstwerke auch zu guten Freunden werden, die man immer wieder sehen möchte, mit denen man Zeit verbringen möchte. Kunstgenuss bedeutet auch, eine Verbindung herzustellen, einen Dialogpartner zu finden. Wiedererkennung ist doch etwas Schönes. Auch wenn man zum ersten Mal das KHM besucht und den Arcimboldokopf erkennt, weil man ihn schon mal in einem Buch gesehen hat oder auch andere Kunstwerke erkennt, so spricht das für die Berühmtheit unserer Objekte. Erfolgreiche Kunstvermittlung heißt auch, ein tieferes Verständnis zu den vermeintlich fernen Kunstwerken zu erlangen. Das trägt zur Bindung zwischen heutigem Individuum und altem Kunstwerk bei. Kunstvermittlung bedeutet auch vermitteln zu können, dass das Gesehene mit jedem/jeder etwas zu tun hat. Es ist doch ideal, wenn man ein Kunstwerk wirklich kennt.

JW:

Arcimboldo liebte die Opulenz, ob als Maler, höfischer Hochzeitsplaner, oder Regisseur und Ausstatter von Turnieren. Diente sein Lebensstil als Vorlage für seine künstlerische Arbeit?

Foto – Maximilian II. (1527–1576) und seine Gemahlin Maria von Spanien (1528–1603) und seine Kinder Anna (1549–1580), Rudolf (1552–1612) und Ernst (1553–1599) Giuseppe Arcimboldo (1527–1593) zugeschrieben, Kunsthistorisches Museum Wien, Gemäldegalerie © KHM-Museumsvorband

SH: Arcimboldos Beschäftigung mit Kostümentwürfen entsprach ganz seiner grenzenlosen Fantasie. Die Entwürfe für höfische Feste sind teilweise sehr skurril und witzig. Ich denke, ohne es natürlich wissen zu können, dass Arcimboldo ein humorvoller Mensch war. Das drücken vor allem auch seine lustigen Köpfe aus Blumen und Obst aus.

JW:

Das Kunsthistorische Museum ist nicht nur im Besitz *des Winters*, sondern auch *des Sommers*. Sind diese beiden Tafelbilder öffentlich zugänglich?

SH: Das Gemälde war Teil eines achteiligen Zyklus mit Darstellungen der vier Jahreszeiten und der vier Elemente. Von den acht Bildern existieren noch vier: der Sommer, der Winter, das Feuer und das Wasser. Diese vier Bilder sind momentan in Kabinett 8 der Gemäldegalerie ausgestellt.

JW:

Ihre große Ausstellung *Tizians Frauenbild* läuft noch bis Jänner 22. Worauf dürfen wir uns im Anschluss freuen?

SH: Auf *Iron Men!* In dieser für das Frühjahr 2022 geplanten Ausstellung werden wir unseren Besucher*innen einige der spektakulärsten Harnische präsentieren. Diese kunstvoll gestalteten Plattnerarbeiten entstanden vom späten 15. bis zum frühen 17. Jahrhundert. In der Schau werden wir ein neues, mitunter überraschendes Licht auf dieses heute vielfach noch immer missverständene Thema werfen.



Der Harnisch war einerseits ein politisches und dynastisches Symbol, diente als diplomatisches Geschenk und als persönliches und historisches Erinnerungstück – und das über religiöse, ideologische und auch Geschlechtergrenzen hinweg. Im Zentrum dieser Ausstellung werden die Meisterwerke unserer Sammlung der Hofjagd- und Rüstkammer stehen und wir freuen uns ganz besonders auf Leihgaben aus dem Metropolitan Museum of Art in New York und aus der Real Armeria in Madrid.

Foto – Kunsthistorisches Museum Wien © KHM-Museumsvorband



BÖSE IN GUT UND MITTELERDE



Es war einmal ein dunkler Herrscher, der schmiedete einen Ring der Macht, um sich die ganze Welt Untertan zu machen. Mittelerde hieß diese Welt, erschaffen hat sie der britische Schriftsteller und Philologe J.R.R. Tolkien. Zu seinem 130. Geburtstag führt uns die Theologin Regina Polak in sein „Herr der Ringe“-Universum und zieht biblische Vergleiche.

Es ist eine zeitlos aktuelle Geschichte, die uns J.R.R. Tolkien in seinem bekanntesten Werk, „Der Herr der Ringe“, erzählt. Auch heute trifft sie einen „soziologischen Nerv“, wie es die Wiener Theologin Regina Polak formuliert: „Die Erzählung korrespondiert mit dem Gefühl vieler Zeitgenossinnen und -genossen, dass mit unserer Welt etwas nicht in Ordnung ist und sich an unglaublich vielen Ecken und Enden Gefahren, Risiken und Katastrophen zusammenbrauen.“

Den Klimawandel setzt Regina Polak in diesem Szenario als bekannt voraus, sie nennt noch die Gefahr möglicher weiterer Pandemien, das Risiko eines Blackout und die stets fragilen Finanzmärkte – „interessanterweise alles Phänomene, die mit einer Zusammenrottung von Macht zu tun haben.“ Sie spricht auch von „Politikern weltweit, die außer einen Kult der Macht oder die Durchsetzung ihrer Interessen nichts mehr zu kennen scheinen.“ Das macht vielen Menschen Angst, sie fühlen sich ohnmächtig.

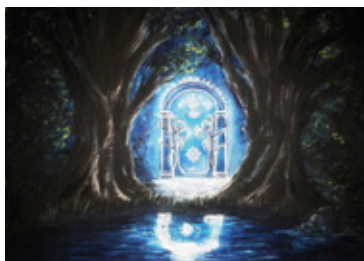
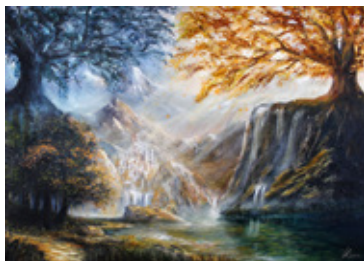
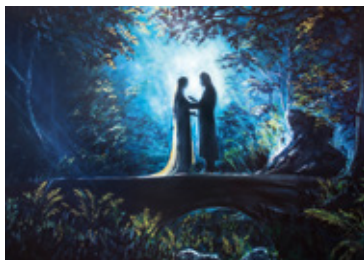
Glauben, hoffen, lieben

In „Der Herr der Ringe“ steht eine große, imperiale Übermacht einer kleinen Gruppe gegenüber. Dieses Motiv findet sich auch in vielen biblischen Texten, ebenso wie jene Tugenden und Verhaltensweisen, die letztendlich zum Ziel führen: glauben, hoffen und lieben. „Die Freundschaft spielt eine zentrale Rolle, eine Freundschaft, die nicht idealisiert und immer wieder auf die Probe gestellt wird, aber letzten Endes eine entscheidende Größe dafür ist,

dass diese Wenigen das Böse bezwingen können“, sagt Theologin Regina Polak.

Hoffnung und Glauben zeigen sich exemplarisch in jener (Film)Szene, als der von der Macht des Ringes bereits stark gezeichnete Frodo seinen treuen Begleiter Sam fragt: „Aber woran sollen wir glauben?“ Sam antwortet darauf: „Es gibt etwas Gutes in der Welt.“ Er sagt nicht: „Es gibt das Gute“ oder „Die Welt ist gut.“ „Aber er nimmt wahr, dass es sich auszahlt, auf das zu sehen, was Einzelne an guten Taten setzen“, meint Regina Polak und schlussfolgert, „es kommt nicht auf das große heroische Gute an, sondern darauf, dass Einzelne in konkreten bedrohlichen Situationen die nächste mögliche gute Tat setzen. Das ist zugleich von Hoffnung getragen, ohne Hoffnung kann man so ein Großprojekt wie den Kampf gegen das Böse nicht angehen.“

Der Fokus auf die kleinen Schritte ist eine gute Medizin gegen die Ohnmacht, die nicht nur die Protagonisten in Tolkiens Geschichte, sondern auch uns angesichts multipler Herausforderungen zu überwältigen droht. „Diese Ohnmachtsgefühle kann man aus einer christlichen Perspektive wahrscheinlich nur bekämpfen, wenn man der Übermacht nicht das letzte Wort lässt, und an dem Ort, an dem man steht, das tut, was einem selbst möglich ist. Wenn man aus dieser Hoffnung heraus auch nur einen nächsten Schritt setzt, dann kommen einem die guten Mächte zu Hilfe, das finden wir im Herrn der Ringe immer wieder. Theologisch würde man sagen, dann kommt einem Gott zu Hilfe.“



Bilder © www.aronjaart.com

Text – Monika Fischer



Radiotipp

Gut und Böse in Mittelerde.

03. Jänner, 17.30 Uhr

Sam und Petrus, Saruman und das Böse in Lichtgestalt, Gollum und die unzerstörbare Seele – Regina Polak über Parallelen in der Bibel und Tolkiens „Herr der Ringe“. Eine Sendung von Monika Fischer.

Der Herr der Ringe

Um die bösen Mächte in Mittelerde zu besiegen, muss der Ring der Macht in den Feuern des Schicksalsberges, im Zentrum des Bösen, zerstört werden. Frodo, einem friedliebenden Hobbit, fällt diese schier unmögliche Aufgabe zu. Gemeinsam mit acht weiteren Gefährten – Hobbits, Zwergen, Elben und Menschen – macht er sich auf den Weg. Am Ende ist nur noch der treue Sam bei Frodo.

John Ronald Reuel Tolkien wurde am 3. Jänner 1892 geboren, mit zwölf Jahren war er Vollwaise. Er lehrte an der Universität Oxford, sein Roman „Der Herr der Ringe“ gilt als Grundlage für die moderne Fantasy-Literatur und ist eines der erfolgreichsten Bücher des 20. Jahrhunderts. Tolkiens Werk ist geprägt von seinem katholischen Glauben. Er starb mit 81 Jahren.

MELODRAMATISCHER LEINWAND. LAND.

Zur Musik des Films
Der Postmeister



Foto – Siegfried Breuer und Hilde Krahl in „Der Postmeister“ (1940) © Filmarchiv Austria

Foto – Siegfried Breuer und Hilde Krahl in der Sterbeszene in „Der Postmeister“ © Filmarchiv Austria

Foto – Illustrierter Film-Kurier (1940)
© Filmarchiv Austria

Kälte, Gefühlstrunkenheit, Melancholie. Mit der Jahreszeit Winter wird kein anderes Land häufiger assoziiert als Russland. Eine besondere Vision dieser kulturellen Assoziation ist im Spielfilm *Der Postmeister* (1940) entfaltet worden. Die Produktion ist insofern beachtenswert, weil sie sich dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt verdankt, den die Außenminister Ribbentrop und Molotow im August 1939 unterzeichnet haben. Der Vertrag hat es der deutschen Filmindustrie erleichtert, russische Sujets aufzugreifen, die ansonsten im Verdacht gestanden wären, ideologische Sprengkraft in sich zu bergen. Regisseur Gustav Ucicky nutzte das eröffnete Zeitfenster und inszenierte mit dem Starensemble Heinrich George,

Hilde Krahl, Siegfried Breuer und Hans Holt eine äußerst freie Adaption der gleichnamigen Kurzgeschichte von Alexander Puschkin. Der Film zeichnet die Geschichte Dunjas nach, der attraktiven Tochter des Vorstehers einer entlegenen Poststation. Sie wird vom durchreisenden Grafen Minskij animiert, mit ihm nach St. Petersburg zu gehen. Entgegen ihrer Erwartung heiratet er sie dort allerdings nicht. Daraufhin wird sie zur Mätresse der höheren Gesellschaft. Erst die Bekanntschaft mit dem jungen Mitja motiviert sie, ein neues Leben zu beginnen. Um ihre Existenz zu bestreiten, wird sie Näherin. Als sich Mitja, der nichts von ihrer Vergangenheit weiß, entschließt, sie zu heiraten, scheint sich eine glückliche Zukunft an-

zubahnen. Zeitgleich dringt jedoch das Gerücht von Dunjas unmoralischem Leben zum Postmeister, der sich daraufhin wild erzürnt nach St. Petersburg aufmacht. Mit dem Vorsatz, seine Tochter, Minskij und dann sich selbst umzubringen, trifft er in der Stadt ein. Dunja kann sich zunächst gerade noch vor ihm verbergen und eilt sofort zu Minskij, der sich bereit erklärt, eine Scheinhochzeit zu veranstalten, um den tobenden Vater zu beschwichtigen. Die opulente Feier überzeugt den Postmeister zwar, jedoch stößt auch Mitja zufällig auf das falsche Fest und erfährt auf diese Weise die Wahrheit über seine Geliebte. Wütend wendet er sich von ihr ab. Die innerlich zerbrochene Dunja bringt es nur noch fertig, ihren Vater zum Bahnhof zu bringen und begeht daraufhin Selbstmord.

Die Resonanz des Melodramas ist außerordentlich gewesen: *Der Postmeister* konnte nicht weniger als neun Millionen Besucher verbuchen. Der Erfolg des Films war sicherlich auch der opulenten Musik zu verdanken, mit der Ucickys langjähriger Mitarbeiter, der Komponist Willy Schmidt-Gentner die Produktion ausgestattet hatte. Schmidt-Gentner (1894–1964) war einer der großen Namen der deutschen Filmmusik der 1920er, 30er und 40er Jahre (*Maskerade*, *Schrammeln*, *Der Engel mit der Posaune* u.v.m.). Darüber hinaus hatte er Erfahrung im Umgang mit „russischen“ Sujets, wie zum Beispiel mit *Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna* (1929), *Wolga in Flammen* (1934) oder *Lockspitzel Asew* (1935).

Seine Musik für *Der Postmeister* ist mit wenigen Leitmotiven durchzogen, die sehr bedachtsam eingeführt und entwickelt werden. So erklingt das Motiv Dunjas zum ersten Mal bereits während der Einleitungssequenz, noch lange vor ihrem eigentlichen filmischen Auftritt. Im Gegensatz zu dem irisierenden Motiv Dunjas ist jenes des Postmeisters (ganz gemäß dem Charakter, den es repräsentiert) betont folkloristisch-„russisch“ gehalten. Bezeichnenderweise wird es nur in einer einzigen Szene abgeändert: in der Sterbeszene Dunjas. Bei dieser Abwandlung handelt es sich allerdings lediglich um eine „zerdehnte“ Variante des Motivs, die es ermöglicht, das Thema Dunjas mit dem Motiv ihres Vaters engzuführen. Das simultane Erklängen der Leitmotive drückt die enge Verbundenheit von Vater und Tochter aus und markiert darin eine melodramatische Verdichtung der filmmusikalischen Ebene.

Ein weiteres Leitmotiv der Filmmusik bezieht sich auf die Stadt St. Petersburg. Es basiert auf dem Troparion des Heiligen Kreuzes aus der russisch-orthodoxen Liturgie, der davor von Peter Tschaikowsky in seiner Ouvertüre *1812* markant eingesetzt worden ist. Bei Tschaikowsky symbolisiert der Gesang das spirituelle Fundament der russischen Nation. Dass der Kreuzes-Hymnus in der Filmmusik von *Der Postmeister* ausgerechnet als Motiv der weltlichen Verheißungen St. Petersburgs herangezogen wird, stellt dabei eine denkwürdige Bedeutungs-Verkehrung dar.

Der Umstand, dass dieser Hymnus, der durch Tschaikowsky Berühmtheit erlangt hatte, in der Musik von *Der Postmeister* verwendet wurde, erinnert daran, dass Schmidt-Gentner seine berufliche Lauf-

bahn in der Stummfilmzeit begonnen hat. Aus dieser Ära übernahm er die Tendenz, aus dem klassisch-romantischen Kanon zu kompilieren. So finden sich im *Postmeister* auch noch Übernahmen aus Tschaikowskys *Eugen Onegin* und *Romeo und Julia* und sogar aus der 9. Symphonie Beethovens. Schmidt-Gentners Partitur stellt daher eine denkwürdige Schnittmenge aus älteren und moderneren Tendenzen der Kunstform Filmmusik dar. Dass dieses interessante Beispiel einer ästhetischen Position zwischen den Zeiten langfristig nicht in das kulturelle Gedächtnis eingehen konnte, ist wiederum dem geschichtlichen Kontext geschuldet. Nur ein Jahr nach dem *Postmeister* sollte Hitler einen entsetzlichen Krieg gegen eben jenes Land beginnen, das den Schauplatz des Films gebildet hat. Im Winter 1942/43 wurde aus dem Melodrama eine Menschheitstragödie.

Text – Stefan Schmidl



Radiotipp

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino

ausgewählt und präsentiert
von Stefan Schmidl.

Melodramatischer Leinwand-
Winter – Russland in der
Filmmusik.

26. Februar, 09.05 Uhr
(DaCapo 28. Februar, 20.00 Uhr)

27



Buchtipps



Verlag Filmarchiv Austria
ISBN 978-3-902781-91-8
59,90 EUR

Stefan Schmidl,
Timur Sijaric (Hg.)
Willy Schmidt-Gentner
Der Postmeister
(Filmmusik in historisch-
kritischen Editionen 02).

EISZEIT



28

Die Schausammlung der Alten Galerie im Grazer Schloss Eggenberg präsentiert Kunstwerke der frühen Neuzeit als eloquente Zeugen eines Zeitalters zwischen Glanz und Elend. Hinter der prächtigen Fassade von Renaissance und Barock verbirgt sich oft eine schonungslose Realität. Die Jahrhunderte zwischen 1500 und 1800 sind eine Periode des Umbruchs, der radikalen Veränderungen, die mit viel Leid erkaufte sind. Krieg, Religionskonflikte, ein rücksichtsloses Ringen um die Vorherrschaft in Europa, verlangen den Menschen alles ab. Erschwert wird diese „Eiserne Zeit“ noch durch die Folgen einer massiven Klimaveränderung, die nach 1550 einsetzt und Europa in eine kleine Eiszeit führt. Künstler*innen geben dieser Welt ein Gesicht, sie berichten, mahnen und propagieren. Auch der Winter, seine Freuden und Leiden, werden in Gemälden thematisiert.

Es ist ein dunkler Wintertag unter bleiernem Himmel. Dennoch herrscht auf Nicolaes Molenaers Dorfstraße reger Betrieb, Alt und Jung sind unterwegs, zu Fuß oder im Schlitten. Erst auf den zweiten Blick sieht man, dass diese verschneite Dorfstraße eigentlich eine riesige Eisfläche ist, wohl der zugefrorene Stadtgraben des kleinen Orts. Es ist ein friedlicher Moment. Selbstvergessen gleiten die Menschen auf dem Eis dahin, Kinder ziehen ihre Schlitten. Ein Bursche im Vordergrund hat jedoch gerade schmerzhaft Bekanntschaft mit den Gefahren des Eises gemacht. Er ist gestürzt, sein kleiner Lastschlitten mit Bierfass und Strohkorb ist ihm entglitten. Darin liegt auch eine symbolische Mahnung: Der kurze Friede ist zerbrechlich wie das Eis, auf dem sich die Dorfbewohner vergnügen.

Aert van der Neer erfasst in seiner Winterlandschaft die eisige Kälte des Wintertags mit einer fast monochromen, weiß-braunen Palette. Nur die rote Kappe eines

Jungen im Vordergrund bildet einen bunten Akzent, eine ferne Erinnerung an die Farben des Sommers. Auch hier unterhalten sich die Menschen auf dem Eis und wärmen sich beim *Kolf*, einer frühen Form des Eishockeys. Trotz der dürrtigen Kleidung scheint niemand zu frieren. Keiner der einfachen Leute, die hier zu sehen sind, kann sich Pelze leisten. Es muss lange strenger Frost geherrscht haben, um die Wasserflächen mit einer so dicken Eisschicht zu bedecken, dass sich sogar die schweren Pferdeschlitten mit ihren vielen Insassen darauf gefahrlos bewegen können.

Die beiden Winterszenen zeigen uns vor allem die vergnüglichen Seiten und nicht die grausame Härte des Winters. Sie zeigen Menschen, die gelernt hatten, einer sich verändernden, harten Umwelt zu trotzen.

Nach besonders warmen Jahrhunderten im Spätmittelalter, als sogar in England und Skandinavien Wein angebaut wurde, begann sich das Wetter nach etwa 1500 zu verändern. Was folgte, war eine kleine Eiszeit von gut 200 Jahren, in der die Temperaturen um durchschnittlich vier Grad abfielen. Lange, eisige Winter, in denen Flüsse und Kanäle zufroren, brachten schwere Zeiten für die Menschen in ganz Europa. Diese Periode der langsamen Umstellung wurde – wie der Klimawandel unserer heutigen Zeit – von bislang unbekanntem Wetterphänomenen und -extremen begleitet. Aufendlose Winter folgten kurze und verregnete Sommer. Die Reifezeit von Getreide und Wein verkürzte sich dramatisch. Missernten und Hungerwinter waren die Folge. Die globalen Veränderungen führten auch zu zahlreichen Naturkatastrophen, Erdbeben und Vulkanausbrüchen, die die Atmosphäre weiter belasteten. Der Golfstrom änderte seinen Lauf und mit ihm die Heringschwärme, gefolgt von den Pottwalen. Gerade um die Wende zum 17. Jahrhundert gab es eine nie ge-

Text – Barbara Kaiser

kannte Serie von Walstrandungen an den Küsten der Nordsee. Es war, als ob die Hölle ihre Pforten aufgetan und diese riesenhaften Ungeheuer ausgespien hätte.

Die endlose Kälte, bei der sogar der Wein in den Fässern gefror, muss den Menschen, die kaum geeignete Kleidung herstellen oder genügend Brennmaterial herbeischaffen konnten, alles abverlangt haben. Und sie verstärkte die Leiden einer Bevölkerung, die ohnehin schon von Krieg und Hunger schwer geprüft war. Während die erste Generation an diesem als Strafe Gottes interpretierten Schicksal verzweifelte, lernten die kommenden langsam mit den neuen Bedingungen zu leben. Sie fanden neue Technologien und landwirtschaftliche Techniken. Die Forschung zu diesem Phänomen mit all seinen soziologischen Auswirkungen ist gerade für unsere Zeit von besonderem Interesse.



Kulturtipp

Alte Galerie, Schloss Eggenberg Graz

[www.museum-joanneum.at/
alte-galerie](http://www.museum-joanneum.at/alte-galerie)



JUBILÄUM

400 Jahre Klosterkirche der
Barmherzigen Brüder Wien

„Kirche verbindet“

Unter diesem Motto steht das Jubiläum der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder Wien. Von Juni 2022 bis Juni 2023 haben wir zahlreiche Veranstaltungen geplant, um dieses besondere Jubiläum zu feiern.

Wir freuen uns auf Ihr reges Mitfeiern und Ihre Verbundenheit.

Details finden Sie ab Mai 2022 unter www.bbwiien.at

M U S I K T I P P S



Fritz Kreisler – Komponistenmonat

Für die einen war er der „König der Geiger“, für die anderen ein gewitzt talentierter Kaffeehausgeiger. Einzigartig war er auf jeden Fall: der Wiener Geiger Fritz Kreisler. Mit seinen Kompositionen führte er die musikalische Fachwelt an der Nase herum. Seine „Fundstücke“ waren geniale Stilkopien, die seinen „honigsüßen goldenen Klang“ auch im Charme des Tonsatzes ausdrückten. Keine Geigerin, kein Geiger, der nicht „Liebesleid“, „Liebesfreud“ oder „Schön Rosmarin“ im Repertoire führt. Wir präsentieren Ihnen 31 davon – jeden Tag im Jänner. Von Karin Adam bis Tabea Zimmermann ... ein internationales

Ständchen für einen der größten Musiker aller Zeiten aus der Wiener Leopoldstadt. Gestorben 1962 in New York als amerikanischer Staatsbürger.

Einen Tropfen Kreisler täglich
01. bis 31. Jänner 2022

Ein ziemlich guter Jahrgang ...

Im Februar 2022 feiern gleich vier Ausnahmemusiker einen ziemlich runden Geburtstag: Kirill Petrenko, Arcadi Volodos, Teodor Currentzis und Rolando Villazón ... Lauter Wassermänner.

Dirigieren, spielen und singen
zum 50er – eine tägliche Klassik-Party
01. bis 28. Februar 2022

Camille Saint-Saëns – Komponistentag

Er galt als Revolutionär, als Klassiker und schließlich wurde der gelehrte Komponist als reaktionär abgetan. Gestorben ist er nach einem langen erfüllten Leben am 16. Dezember 1921 in Algier. Ganz pragmatisch meinte er im hohen Alter: „Es gibt gute und es gibt schlechte Musik; der Rest ist eine Frage der Mode oder der Konvention, nichts weiter.“ Mit „Le Carnaval des Animaux“ gelang ihm völlig absichtslos sein wohl populärstes Stück. Eine zoologische Fantasie mit viel Verve und Charme – eigentlich nur für den privaten Rahmen gedacht.

Einen Tag in die Farbigkeit Camille Saint-Saëns eintauchen
Donnerstag, 16. Dezember, 06.00–20.00 Uhr

Dirigieren, spielen und singen
zum 50er – eine tägliche Klassik-Party
01. bis 28. Februar 2022

Text – Ursula Magnes

Foto – Fritz Kreisler mit Hund © Bundesarchiv, Bild 102-10568

30



DU WIRST
PATE UND
ICH WERDE
SÄNGERIN

WWW.SOS-KINDERDORF.AT

RADIO PROGRAMM

Träume,
Illusionen, Gefühle –
Musik im Kino

Winter 2021/
2022

Ausgewählt und präsentiert von Stefan Schmidl.
Melodramatischer Leinwand-Winter
– Russland in der Filmmusik.
26.02., 09.05 Uhr (DaCapo 28.02., 20.00 Uhr)

Quer- gehört

Ein Ohrenschaus durch die
Perspektiven und Lebenswege
der Woche. Ein Appetizer zum
Nachhören und für Zukünftiges.
Jeden Freitag um 17.30 Uhr.

Cellissimo

Eine Sendung rund um das Violon-
cello von und mit Ingrid Fuchs.

Cello-Sonaten von Komponistinnen
des 19. Jahrhunderts.

Helene Liebmann – Emilie Mayer –
Louise Farrenc – Luise Adolpha Le Beau.

11.12., 09.05 Uhr

(DaCapo 13.12., 20.00 Uhr)

David Popper. „Hohe Schule
des Violoncellospiels“ und Virtuosenstum.

15.01., 09.05 Uhr

(DaCapo 17.01., 20.00 Uhr)

Cellosoli in Opern des
17. bis 20. Jahrhunderts.

12.02., 09.05 Uhr

(DaCapo 14.02., 20.00 Uhr)

Geschichten aus dem Archiv

Eine Reise durch internationale
Musikarchive mit Otto Biba.

Weihnachtliche Musik aus
großen und kleinen Archiven.

04.12., 09.05 Uhr

(DaCapo 06.12., 20.00 Uhr)

Das Musikarchiv der Fürsten
Thurn und Taxis, 1. Teil.

08.01., 09.05 Uhr

(DaCapo 10.01., 20.00 Uhr)

Die Musiksammlung der
Fürsten Lobkowitz, 1. Teil.

05.02., 09.05 Uhr

(DaCapo 07.02., 20.00 Uhr)

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt
Festival Raiding, präsentiert
von Christoph Wellner.

Saisonvorschau 2022: Chefredakteur
Christoph Wellner im Gespräch mit den
Intendanten Johannes und Eduard Kutrowatz.

04.12., 14.00 Uhr (DaCapo 08.12., 20.00 Uhr)

Happy Birthday, Franz! Adieu, Elisabeth!

Mitschnitt des Abschiedskonzerts von Elisabeth
Kulman am 210. Geburtstag von Franz Liszt.

08.01., 14.00 Uhr (DaCapo 12.01., 20.00 Uhr)

2x3=Triovielfalt. Ausschnitte aus den Konzerten
von Wieder, Paul & Gansch und des Eggner Trios.

05.02., 14.00 Uhr (DaCapo 09.02., 20.00 Uhr)

Zum 100. Geburtstag von Giuseppe di Stefano

Eine vierteilige Sendereihe von
und mit Wolfram Huber.

Der herrlichste Tenor des 20. Jahrhunderts.

04.12., 15.00 Uhr (DaCapo 10.12., 21.00 Uhr)

Callas ante portas.

11.12., 15.00 Uhr (DaCapo 17.12., 21.00 Uhr)

Der Glanz beginnt zu bröckeln.

18.12., 15.00 Uhr (DaCapo 22.12., 21.00 Uhr)

Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer präsentiert
Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

05.12., 14.00 Uhr

(DaCapo 10.12., 20.00 Uhr)

09.01., 14.00 Uhr

(DaCapo 14.01., 20.00 Uhr)

06.02., 14.00 Uhr

(DaCapo 11.02., 20.00 Uhr)

Das Mozarteumorchester Salzburg – Kulturbotschafter der Mozartstadt

Zu Gast ist der vielseitige Musiker Johannes Krall.
Geiger im Mozarteumorchester seit 1983!

230. Todestag von Wolfgang Amadé Mozart

05.12., 15.00 Uhr

08.12., 21.00 Uhr

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Händel: Giulio Cesare in Egitto.

11.12., 14.00 Uhr (DaCapo 15.12., 20.00 Uhr)

Mussorgski: Boris Godunow.

15.01., 14.00 Uhr (DaCapo 19.01., 20.00 Uhr)

Donizetti: Anna Bolena.

12.02., 14.00 Uhr (DaCapo 16.02., 20.00 Uhr)

Der Klassik Tjek

Emmanuel Tjeknavorian
präsentiert seine Passion
für Klassische Musik.

18.12., 09.05 Uhr (DaCapo 20.12., 20.00 Uhr)

22.01., 09.05 Uhr (DaCapo 24.01., 20.00 Uhr)

19.02., 09.05 Uhr (DaCapo 21.02., 20.00 Uhr)

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz plaudert mit
seinen Gästen über Wiener Musik.

26.12., 14.00 Uhr

(DaCapo 31.12., 19.00 Uhr)

30.01., 14.00 Uhr

(DaCapo 04.02., 20.00 Uhr)

27.02., 14.00 Uhr

(DaCapo 04.03., 20.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und

präsentiert von Peter Planyavsky.

Entdeckungen in der Orgelmusik zur

Advent- und Weihnachtszeit.

12.12., 14.00 Uhr (DaCapo 17.12., 20.00 Uhr)

Ein Schimmer von Weihnachten, Witziges

aus der Faschings-Abteilung sowie ein kleines
Geburtstagsstück für einen Salzburger.

16.01., 14.00 Uhr (DaCapo 21.01., 20.00 Uhr)

„Seriöses Heiteres“ bis hin zu „Leichte Kost
aus England und Frankreich“.

13.02., 14.00 Uhr (DaCapo 18.02., 20.00 Uhr)

Music'S'cool – Die Musikschule Wien

Einblicke in die facettenreiche musikalische

Jugendförderschule in der Musikhauptstadt Wien.

Eine Sendereihe von Michael Gmasz.

18.12., 10.05 Uhr (DaCapo 20.12., 21.00 Uhr)

Lebenswege

Jeden Sonntag um 17.30 Uhr.

Einige der porträtierten Personen:

05.12. **Hildegunde Piza.** Sie gilt als eine Pionierin in der
Plastischen Chirurgie. Im Jahr 2000 hat sie die erste
erfolgreiche Transplantation von Händen durchgeführt.

Eine Sendung von Marlene Groihofer.

10.12. [Freitag] **Otmar Kastner.** Der ehemalige Personal-
manager verbindet Kabarett mit Wirtschaft und
Lachen mit Erfolg. Gestaltung: Christoph Wellner.

12.12. **Der Leuchtwurzler.** Lampe, Vase oder Schaukel –
das alles macht Herbert Adam aus Baumwurzeln.

Monika Fischer trifft ihn in seinem zauberhaften Schau-
garten in Lunz am See.

19.12. **Johann Hagenhofer.** Vom Halterbub zum Hofrat.
Gestaltung: Michaela Necker.

02.01. **Michael Schnitzler.** Der Geiger und Enkel von
Arthur Schnitzler setzt sich seit langem für den Regen-
wald in Costa Rica ein. Gestaltung: Stefan Hauser.

16.01. **Schlomo Hofmeister.** Der Wiener Gemeinde-
rabbiner im Porträt. Gestaltung: Stefan Hauser.

30.01. **Josef Köberl.** Der Extremsportler durchschwimmt
Gletscherspalten, den Ärmelkanal und badet in
Eiswürfeln. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

06.02. **Ein Jahrhundert Mensch.** Schwester Gertrud
steht im 100. Lebensjahr. Über ihre Erfahrungen
in der NS-Zeit, beim Wiederaufbau und jetzt in der
Corona-Pandemie spricht sie mit Monika Fischer.

20.02. **Karin Meier-Martetschläger.** Als sie die von
ihrer Mutter gegründete Pfandleihanstalt über-
nahm, setzte sie sich für mehr Transparenz und
Rechtssicherheit in ihrer Branche ein.

Gestaltung: Stefanie Jeller.

Continent – Ein vierzehntägiger Blick auf europä- ischen Content.

Das Medienmagazin von radio
klassik Stephansdom und inspiris Film.

Moderiert von Golli Marboe.

Realisiert in Kooperation mit dem
„Verein zur Förderung eines
selbstbestimmten Umgangs mit
Medien“ (VsUM).

Jeden 2. und 4. Samstag im Monat,

17.00 Uhr

(DaCapo am darauffolgenden Mittwoch,

21.00 Uhr)

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität
der Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.

Eine Sendereihe von Marion Eigl.

19.12., 15.30 Uhr (DaCapo 27.12., 21.30 Uhr)

23.01., 15.30 Uhr (DaCapo 28.01., 21.30 Uhr)

20.02., 15.30 Uhr (DaCapo 25.02., 21.30 Uhr)

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Peter Frisé.
Redaktion: Martin Macheiner.
Sonntags, 22.00 Uhr.

Stadtbummel. Stefan Hauser unterwegs in Wien und in Österreich.

Jeden 3. Freitag im Monat, 19.00 Uhr
(DaCapo am darauffolgenden
Samstag, 17.00 Uhr.)

18.12.

Mit Diözesanbischof Manfred Scheuer
durch das adventliche Linz.

Weitere Sendetermine: 21.01., 18.02.

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von
und mit Michael Gmasz.

18.12., 14.00 Uhr

(DaCapo 22.12., 20.00 Uhr)

29.01., 14.00 Uhr

(DaCapo 02.02., 20.00 Uhr)

26.02., 14.00 Uhr

(DaCapo 02.03., 20.00 Uhr)

Lorenz Fehenberger

Ein Krösus der Tenorherrlichkeiten.
Zur Erinnerung an Lorenz Fehenberger.
Eine zweiteilige Sendefolge von und
mit Wolfram Huber.

Vom Liebestrank zum Tristan.

05.02., 15.00 Uhr (DaCapo 07.02., 21.00 Uhr)

Einer, der alles kann.

12.02., 15.00 Uhr (DaCapo 14.02., 21.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm
der Freunde der Wiener Staatsoper.

Freddie De Tommaso.

19.12., 14.00 Uhr (DaCapo 27.12., 20.00 Uhr)

Lawrence Brownlee.

23.01., 14.00 Uhr (DaCapo 28.01., 20.00 Uhr)

Asmik Grigorian.

20.02., 14.00 Uhr (DaCapo 25.02., 20.00 Uhr)

Perspektiven

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr

Einige der Themen:

01.12. **Wir Weltverbesserer.** Hunger, Dürre, Bürgerkrieg.

Wir fühlen uns ohnmächtig angesichts des Elends in der Welt.

Warum Geld spenden die wirksamste Methode ist, die Welt

zu verbessern. Gestaltung: Stefanie Jeller

06.12. **Ein Schifferl für den Nikolo.** Zwischen Hochschwab und

Ötscher gibt es allerlei adventliche Bräuche. Monika Fischer

spürt sie im Mariazeller Heimathaus auf.

20.12. **Weihnachtsinterview mit Kardinal Schönborn.** Der Wiener

Erzbischof zu aktuellen Themen von Kirche und Gesellschaft.

27.12. **Der Wald brennt.** Die Zerstörung des Regenwaldes bedroht

letztlich unser aller Leben. Schon jetzt kämpfen die indigenen

Völker um ihr Überleben. Die Dreikönigsaktion unterstützt sie. Eine

Sendung von Monika Fischer.

03.01. **Gut und Böse in Mitteleuropa.** Zum 130. Geburtstag des briti-

schen Autors J.R.R. Tolkien führt uns Regina Polak in sein

„Herr der Ringe“-Universum und zieht biblische Vergleiche. Eine

Sendung von Monika Fischer.

05.01. **Die Nachbarinnen.** In der Initiative „Die Nachbarinnen“ helfen

Migrantinnen ihren zurückgezogen lebenden Landsleuten. „Sie

begegnen ihnen auf Augenhöhe. Das ist entscheidend“, erklärt eine der

Gründerinnen, Renate Schnee. Gestaltung: Michaela Necker.

10.01. **Hinter den Wolken ist es hell.** Die Diagnose kommt unerwartet

und schlägt wie eine Bombe ein: Der Partner hat eine schwere

Erkrankung, es ist Krebs. ORF-Journalistin Brigitte Krautgartner hat

darüber ein sehr berührendes Buch geschrieben. Gestaltung:

Stefan Hauser.

12.01. **Die Kunst des richtigen Maßes.** Der Arzt, Theologe und

Bestsellerautor Johannes Huber zeigt mit der Philosophie

und den Weltreligionen sowie wissenschaftlicher Studien, wie wir

größere Menschen werden können. Gestaltung: Stefan Hauser.

17.01. **Lachen, Weinen, Hoffnung schenken.** Der ehemalige

Oberrabbiner Wiens erzählt aus seinem Leben voll von

Höhen und Tiefen und vor allem von der Einsicht: Das Wich-

tigste ist, in schwierigen Zeiten seinen Humor zu bewahren.

Gestaltung: Stefan Hauser.

24.01. **Klatschen reicht nicht.** Am Höhepunkt der Corona-

Krise wurden die SystemerhalterInnen beklatscht. Aber

wer sind diese fast eine Million Menschen, die Österreich

am Laufen halten? Eine Sendung von Monika Fischer.

26.01. **Schauplatz Ebensee.** In einem ehemaligen KZ-

Stollen will ein pensionierter Unternehmer einen

Luftkurort errichten. Eine Bürgerbewegung protestiert.

Eine Sendung von Marlene Groihofer.

02.02. **„Wie Kunst uns lehrt, ‚out of the box‘ zu**

denken.“ Kunst kann inspirieren, soziale Missstände

aufzeigen, verstören oder einfach nur schön sein.

Veronika Bonelli im Gespräch mit Maribel Königer u.a.

07.02. **Lachen und Sterben.** Gedanken des Philo-

sophen Franz Schuh in schwierigen Zeiten. Gestal-

tung: Stefan Hauser.

21.02. **Humor und Glaube.** Der Theologe Andreas

G. Weiß über Humor von glaubenden Menschen

und Grenzen des sich lustig Machens. Gestaltung:

Stefan Hauser.

23.02. **Alles Walzer?** In seinem Roman „Walzer

in Zeiten der Cholera“ erzählt Alexander

Bartl von der letzten Cholera-Epidemie in

Wien 1873. Monika Fischer spricht mit

ihm darüber, wie Seuchen die Gesellschaft

verändern.

Reihe „ACHTUNG BIBEL!“

Der neue Blick auf die alte Schrift. Eine Sendereihe von Stefanie Jeller. Jeweils um 17.30 Uhr.

22.12. Weihnachtsbilder. Maria liest ein Buch, Josef kocht eine Suppe, Ochs und Esel sind immer dabei. Über Weihnachtsdarstellungen in der Kunst spricht die Wiener Kunsthistorikerin Martina Pippal. Gestaltung: Stefanie Jeller.

19.01. Dämonen. In den Evangelien wimmelt es von Dämonen, ebenso in griechischen Zauberpapyri und in ägyptischer apokalyptischer Literatur. Der Bibel-Experte Oliver Achilles hat die Geschichten verglichen und erklärt, warum die Begegnung mit Jesus für die Dämonen so schrecklich ist. Gestaltung: Stefanie Jeller

28.02. Bibel und Humor. Man möchte meinen, dass es in der Bibel nichts zu lachen gibt. Oh doch! Und wo hört sich der Spaß auf? Eine Sendung zum Faschingsmontag von Stefanie Jeller.

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

18.12., 14.00 Uhr (DaCapo 22.12., 20.00 Uhr)

29.01., 14.00 Uhr (DaCapo 02.02., 20.00 Uhr)

26.02., 14.00 Uhr (DaCapo 02.03., 20.00 Uhr)

34

ReSOUND Liszt

Martin Haselböck über
den Klangmagier Franz Liszt.

„Christus“. Liszts größtes Oratorium.

31.12., 09.05 Uhr

(DaCapo 03.01., 20.00 Uhr)

Impuls für den Tag

Montag bis Freitag, jeweils
06.45 Uhr, samstags 07.45 Uhr.

Die Evangeliumslesungen der
jeweiligen Woche und was sie für die
Gegenwart und für unser Leben
bedeuten. Dazu sprechen Theologinnen
und Theologen.

Im Ohrensessel durch den Advent.

Weihnachtliche Literatur, gelesen von Michaela Krauss.

An den Adventsontagen, 28. November,
05., 12. und 19. Dezember, um 13.30 Uhr.
Eine Sendereihe von Monika Fischer.

radio klassik Stephansdom Adventkalender

01.12. bis 24.12. 2021

Täglich um 07.15 Uhr und um 17.15 Uhr
Zum Nachhören und Nachlesen auf:
radioklassik.at

Thementage:

Ein Thema, ein Sendetag, zahlreiche
Beiträge von 08.00 bis 18.00 Uhr.

02.12. CONCORDIA Sozialprojekte – 30 Jahre
im Einsatz für Kinder in Not. Zum runden
Geburtstag der gemeinnützigen Organisation.
Gestaltung: Stefan Hauser

03.12. DAC. Das Steirische Herkunftssystem – von
Gebiets-, Orts- und Riedenweinen. In Zusammenarbeit
mit Wein Steiermark. Gestaltung: Michael Gmasz

06.12. Welterbe Stift Melk – Kloster Glaube Kultur.
Gestaltung: Stefanie Jeller

03.01. Hilfe unter gutem Stern. In Zusammenarbeit
mit der Dreikönigsaktion, dem Hilfswerk der
Katholischen Jungschar. Gestaltung: Monika Fischer

13.01. Schottenstift: Kloster in der Stadt.

Redaktion: Stefanie Jeller

03.02. Audienz – musikalische Hörberatung – eine
akustische Entdeckungsreise zu mehr Hörvermögen
Redaktion: Stefan Hauser

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden
Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige
Messe aus dem Wiener Stephansdom sowie
bis auf Weiteres die Mittags-Gottesdienste
dienstags und donnerstags, jeweils 12.00 Uhr.

05.12. Mozart: Missa brevis G-Dur KV 140

08.12. Preyer: Dankmesse a-Moll

12.12. Fauré: Messe basse

19.12. Hochamt mit Orgelmusik

24.12. Mozart: Vesperae solennes

de confessore [16.30 Uhr]

25.12. Mitternachtsmette [00.00 Uhr]

25.12. Schubert: Messe B-Dur

25.12. Gänsbacher: Weihnachtsvesper in D [16.30 Uhr]

26.12. J. Haydn: „Missa in Angustiis“ – Nelson-Messe

31.12. Jahresschluss-Andacht mit
Kardinal Christoph Schönborn [16.30 Uhr]

01.01. Hochamt zu Neujahr

02.01. Vanhal: Pastoralmesse

06.01. Mozart: Krönungsmesse

09.01. Hochamt zur Taufe des Herrn

16.01. Hochamt mit Orgelmusik

23.01. Hochamt mit Orgelmusik

Aktuelles finden Sie unter

<https://www.wiener-dommusik.at/>

Schubert 2022

Ein Fest für Franz – Schubert zum 225.
Oder: Warum verblüfft und bewegt
eine/n Schubert oft mehr als alle anderen?
Eine Sendung von Otto Brusatti.
31.01., 14.00 Uhr (DaCapo 04.02., 21.00 Uhr)

365 – Über Medien reden

Ein Mosaik an Eindrücken zur Wechselwirkung
von Medien, Bildung und Demokratie.
Golli Marboe im Gespräch.
Jeden Freitag um 16.00 Uhr.

PAUL MATIĆ

**Station-Voice
Singer-Songwriter
uvm.**

**Seine Stimme ist weit-
hin bekannt. Alle Hörerin-
nen und Hörer von radio
klassik Stephansdom
hören Paul Matić mehr-
mals täglich. Er ist die
männliche Station-Voice
des Senders.**

Was ist eine Station-Voice? *Station-Voice (auch Stationvoice) ist die scheinanglizistische Bezeichnung für einen Sprecher, der für einen Hörfunksender [...] alle programmlichen Rahmenelemente spricht.* So sieht es zumindest Wikipedia. Seit 2015 ist Paul Matić für radio klassik Stephansdom zuständig. Zusammen mit Zeynep Buyraç, die wir in der kommenden Ausgabe porträtieren werden.

Paul Matić wurde in Wien geboren und wuchs in Berlin auf, wo er auch die Schauspielschule besuchte. Es folgten erste Engagements am Landestheater Tübingen und am Deutschen Theater in Göttingen. Ab 1994 spielte er am Burgtheater, zunächst bei Claus Peymann, später bei Klaus Bachler. Es folgten Engagements in Berlin, Hamburg, Dresden und an anderen deutschen Bühnen. 2005 kehrte er nach Wien zurück, seither arbeitet er auch vermehrt für Rundfunk, Kino und Fernsehen – hier am prominentesten in der Serie „SOKO Donau“ als Oberstaatsanwalt Dr. Seiler. Von 2018 an ist er Ensemblemitglied im Theater in der Josefstadt.

Seit ein paar Jahren arbeitet Matić an einem neuen Standbein seiner künstlerischen Karriere: Er komponiert, spielt und singt und charakterisiert sich selbst als Singer-Songwriter. Bereits im Oktober 2017 wurde als Weltpremiere in der Sendung Rubato auf radio klassik Stephansdom sein Song „My Endless Summer“ vorgestellt (siehe magazin KLASSIK



No.7). Nun wird ein Album veröffentlicht, das alle Facetten des Sängers Matić präsentiert: Hauptsächlich in englischer Sprache verfasst, sinniert er über die alltäglichen Dinge des Lebens – Anspielungen auf große Vorbilder inklusive („Where Have You Gone“). Manchmal melancholisch, manchmal nachdenklich – aber nicht negativ. Die Songs sind durchwegs gut, nicht aufdringlich arrangiert und leben eindeutig von Matićs Stimme. Hitpotential kann man „Stop All The Clocks“ attestieren, bei dem die bermudische Sängerin Heather Nova gastiert.

35

Text – Christoph Wellner



Webtipp

**Alle Songs
von Paul sind
demnächst
über die
gängigen
Streaming-
Portale
erhältlich.**



Foto – Paul Matić © Petro Domenigg

OPER, OPERETTE UND EINE ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Winterhighlights in der Oper Graz

Mit „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ feiert am 18. Dezember eine tschechische Märchenoper aus der Feder Jaromír Weinbergers Premiere. Der Räubersmann Babinský verlockt den Bauern Schwanda zu Abenteuer in der weiten Welt. Mit seinem Dudelsackspiel erwärmt er das Herz der Eiskönigin, muss aber flüchten, als diese erkennt, dass er bereits verheiratet ist. Sein Abenteuer führt ihn bis in die Hölle vor den Teufel persönlich – erst der gerissene Babinský kann den Dudelsackpfeifer befreien und zurück zu seiner Frau Dorotka auf den heimatlichen Hofbringen, wo „die Gänse schrein“. Die Grazer Neuproduktion inszeniert Dirk Schmeding, der mit dem tschechischen Repertoire bestens vertraut ist. Für authentisch tschechische Klangpracht sorgt Robert Jindra.

Exotisch und aberwitzig geht es in der Operettenproduktion der Saison zu: Nico Dostals „Clivia“ entführt mit Jazz, Charleston und Foxtrott in die fiktive Bananenrepublik Boliguay. Die Filmdiva Clivia Gray wird dabei unwissentlich vom geldgierigen Geschäftsmann Potterton in zwielichtige Machen-

schaften verwickelt – plant er doch eine Marionettenregierung zu installieren, um seine Interessen durchzusetzen. Dazu kommt ein heiratswilliger Gaucho, der sich als Präsident entpuppt, ein rasender Reporter und eine ganze Amazonenarmee. Regisseur Frank Hilbrich inszeniert diesen Operettenhit mit Hang zum Absurden und stellt dabei die Frage nach Schein und Sein.

Ab 12. Februar werden auf der Grazer Opernbühne die ganz großen Fragen nach Leben und Sterben, Geburt und Tod, Realität und Traum gestellt. Mit „Morgen und Abend“ steht eine österreichische Erstaufführung des gefeierten Grazer Komponisten Georg Friedrich Haas auf dem Programm. An einem Morgen erwartet der Fischer Olai die Geburt seines Kindes, durchlebt sie mit jeder Faser seines Körpers: Johannes wird geboren. An einem späteren Abend begegnet man dem mittlerweile nun schon älteren Johannes, der wie sein Vater Fischer wurde und nun im Ruhestand ist.

In der Rolle des Olai wird der international renommierte Schauspieler Cornelius Obonya zu erleben sein, unter der musikalischen Leitung von Chefdirigent Roland Kluttig brausen die Emotionen und das Meer.



Schwanda, der Dudelsackpfeifer

Oper von Jaromír Weinberger
Premiere: 18. Dezember 2021,
Vorstellungen bis April 2022

Clivia

Operette von Nico Dostal
Vorstellungen bis Jänner 2022

Morgen und Abend

Oper von Georg Friedrich Haas
Österreichische Erstaufführung
Premiere: 12. Februar 2022,
Vorstellungen bis April 2022

36

Foto – Cornelius Obonya wird in „Morgen und Abend“ zu erleben sein © Ulrik Hölzel

Foto – Sieglinde Feldhofer glänzt als Filmdiva Clivia Gray © Werner Kmetitsch



Opernreise nach Leipzig

WAGNER22

alle Opern in 3 Wochen

REISEANGEBOT „DAS GESAMTWERK“
20. JUNI - 15. JULI 2022

- 25 x Übernachtungen
in einem hochwertigen Innenstadthotel
- je 1 Eintrittskarte pro Person
für alle 13 Wagner-Opern in der Oper Leipzig
- Abendessen und touristisches
Rahmenprogramm vor Ort



NON-STOP

nach Leipzig

Mit Austrian Airlines reisen
Sie in nur 75 Minuten von
Wien nach Leipzig!

Preis pro Person im DZ ab 6.699,- €

Informationen und Buchung unter:

www.leipzig.travel/reiseangebote oder
E-Mail: incoming@ltm-leipzig.de

SACHSEN. LAND VON WELT.

MUSIKSTADT :LEIPZIG

KATHOLIZITÄT



Text – Roman A. Siebenrock

DIE ULTIMATIVE HERAUS- FORDERUNG



Foto – Das himmlische Jerusalem, Facundus-Handschrift des Beatus-Apokalypsekommentars, 1047 © Wikimedia Commons

Eine gefährliche Drohung?

„Ich mach dich auch noch katholisch“; – ich habe erst in Österreich gelernt, dass diese Aussage keine Einladung, sondern eine höchst gefährliche Drohung darstellt. Oft wurde mir gesagt, sag nicht „katholisch“, sondern „allgemein christlich“. Deshalb spreche ich von „Katholizität“ und meine, was P. Henry de Lubac SJ (1896–1991) so wunderbar ausgedrückt hat: Katholisch ist jene Haltung, die sich nicht entgegensetzen muss und daher niemanden und nichts ausgrenzt. Das aber ist heute die ultimative Herausforderung.

Deshalb sind auch wir und unsere Katholische Kirche immer zu dieser Haltung unterwegs. „Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“, heißt es im Glaubensbekenntnis. Alle Attribute in diesem Bekenntnis verstören, weil sie entweder nie als verwirklicht erfahren werden können und daher immer provozieren. Spüren wir einmal jenem Ruf nach, der im Bekenntnis zur Katholizität liegt.

Nicht das letzte Wort sprechen wollen

„Katholisch“ bedeutet wörtlich „umfassend“, „allgemein“. Viele Bedeutungen sind damit verbunden. Einige möchte ich hier hervorheben. Eine Kirche

ist katholisch, wenn sie nicht nur in Tirol oder in Europa, sondern überall auf der Welt ist und lebt. Sie ist ein Netzwerk der Geschwisterlichkeit durch alle Kontinente, Nationen, Volksgruppen, Farben und die verschiedensten Orientierungen. Deshalb können Glaubende überall auf dieser Erde in ihr zu Hause sein. „Katholisch“ meint aber auch, dass diese Kirche prinzipiell für alle offen ist, weil sich das Evangelium an alle richtet, und wir eine Kultur umfassender Gastfreundschaft entwickeln sollten:



39

„Fratelli tutti“. Katholisch öffnet unseren Blick auch in die Zeit über den Tod hinaus in Vergangenheit und Zukunft: in die Gemeinschaft der Heiligen und in die Zukunft aller Kinder Gottes, also prinzipiell bis in das himmlische Jerusalem hinüber. „Katholisch“ meint also jene Gemeinschaft, die vor aller Zeit zum Leben in Gott gerufen worden ist; – und dieser Ruf kennt keine Grenzen und wer wirklich katholisch ist, hütet sich davor, das letzte Wort sprechen zu wollen. Denn dieses gebührt Gott allein.

Ohne Grenzen und Vorbehalte

Damit kommen wir zum Kern dessen, was „katholisch“ meint. Es meint, mit den Augen und dem Herzen Christi die Menschen ansehen, umfassen und mit ihnen auf dem Weg zu sein. Das ewige Wort hat sich in seiner Fleischwerdung nicht nur mit allen Menschen verbunden, sondern die ganze Schöpfung erneuert. Katholisch leben heißt daher, dem Wort aus

Foto – Fassade Lateranbasilika © Erhard Lesacher





der Ewigkeit in unserem Leben nachspüren; ohne Grenzen und Vorbehalte, denn überall kann es uns herausrufen.

Ein ultimatives Abenteuer

Katholisch ist daher die ultimative Herausforderung heute. Sich nicht entgegenzusetzen, ohne Feinde glauben, Differenzen nicht wegschummeln, deshalb wachsen im ökumenischen und interreligiösen Gespräch, ja im Dialog mit allen Menschen guten Willens; – ohne jene, von denen wir meinen, sie seien Menschen ohne guten Willen, abzuschreiben. Und warum? Weil uns Jesus Christus in jedem Menschen, weil uns Gott in jedem Blatt und in jeder Begebenheit berühren und anrufen kann. Katholizität entwickelt eine Kultur

der Wachsamkeit. Mitunter kommt der Herr ja wie ein Dieb in der Nacht. Wachsam bleiben, dem unbekanntem, kommenden Christus entgegenzugehen, ist daher die Aufgabe der Stunde und das ultimative Abenteuer aller Christgläubigen.

Die Erdbeben der letzten 150 Jahre

In den letzten 150 Jahren hat die Katholische Kirche mehrere Erdbeben erlebt: zum einen das Ende des Kirchenstaats, das Erste Vatikanische Konzil und die Stärkung des Papstamtes, eine Ablehnung der „Moderne“ sowie der Einsichten und Methoden der Bibelwissenschaft; zum anderen die Geburtsstunde der Soziallehre, mehrere theologische Aufbrüche, eine liturgische Bewegung und schließlich das Zweite Vatikanische Konzil. Die Kirche manövriert zwischen Restaurierung und Erneuerung, Erstarrung und Modernisierung: Bewegungen, die sich nur selten eindeutig beurteilen lassen, die zu kennen aber die heutigen Entwicklungen zu verstehen hilft.

Die THEOLOGISCHEN KURSE widmen sich dem 60-jährigen Jubiläum der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils u. a. in dem Spezialkurs „Katholische Kirche im Wandel. Konzepte des Katholischen im 19. und 20. Jahrhundert“ als Ermutigung und Auftrag am Gestaltwandel der Kirche und des Christentums mitzuwirken.

Foto – 81-Jahrfeier-THEOLOGISCHE KURSE Fest in der Donaukirche in Wien © Christoph Merth



Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE



Der Theologische Kurs

Worum es im christlichen Glauben geht
als **Präsenzkurs**, als **Fernkurs** oder **Online**

Spezialkurse – eröffnen Welten

Begegnung mit dem Judentum (ab 10.1.22)
Der Wein – kulturgeschichtlich & theologisch (14./15.1.22)
Kunstabilder als Weltbilder (ab 4.3.22)
Buddhismus und Christentum im Gespräch (ab 13.5.22)
Studienreisen: Bulgarien – Armenien & Georgien

AKADEMIE am DOM in Präsenz oder Online

Peter Schäfer, Alt-Neuer Antisemitismus (19.1.22)
Martin Prein, Letzte Hilfe Kurs (20.1.22)
Stefan Gottfried, Franz Schubert (3.2.22)

Informieren Sie sich:

www.theologischekurse.at

office@theologischekurse.at

01 51552-3708

Foto – Stephansdom © Verein „Unser Stephansdom“



DER STEPHANDSDOM UND EINER SEINER TREUESTEN UNTERSTÜTZER

41

Der Wiener Städtische Versicherungsverein ist der Kirche seit jeher eng verbunden. Mit seinem starken Engagement für Stifte, Klöster, kirchliche

Initiativen und Projekte trägt er dazu bei, das reiche sakrale und kulturelle Erbe in unserem Land zu erhalten – unter anderem durch seine Unterstützung des Vereins „Unser Stephansdom“.

ner Städtische Versicherungsverein. Ebenso erfährt das Dom Museum Wien, Österreichs wichtigstes Museum für historische Sakralkunst, seit vielen Jahren die Zuwendung des VIG-Hauptaktionärs. Das Museum beherbergt einige der kostbarsten sakralen und historischen Objekte der Welt, darunter auch die mittelalterlichen Schätze des Wiener Stephansdoms.

„Sich für den Stephansdom einzusetzen heißt, gesellschaftliche Verantwortung für uns und nachkommende Generationen zu übernehmen. Aus tiefer Überzeugung sind wir ein stolzer Förderer des Stephansdoms, der weit über die Grenzen Österreichs hinausstrahlt und Gotteshaus, Kulturerbe sowie Architekturjuwel in sich vereint.“ Mag. Robert Lashofer, Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins, Hauptaktionär der Vienna Insurance Group (VIG).



Eine intensive Partnerschaft

So unterstützt der Hauptaktionär der VIG Wiener Versicherung seit jeher das jährlich stattfindende Fundraising Dinner zugunsten des Vereins „Unser Stephansdom“. Auch beim „Herzensprojekt“ Riesenorgel, die in den vergangenen Jahren aufwendig teilerneuert wurde und seit Oktober 2020 wieder im Dom zu sehen und hören ist, beteiligte sich der Wie-

Foto – Robert Lashofer © Wiener Städtische by Jeff Mangione

DOM TROPFFEN



42 Ein besonderer Wein,
mit dem man den Dom
unterstützen kann.

Foto – Alexander Schweiger © Inge Funke



Text – Christoph Wellner



Wein-Tipp

www.weingut-schweiger.at

Der Domtröpfen ist eine Partnerschaft zwischen dem Verein „Unser Stephansdom“ und dem Weingut Schweiger aus Zöbing zu verdanken. Es handelt sich dabei um einen eleganten Grünen Veltliner aus alten Rebstücken von der Gobelsburger Riede Spiegel. In der Nase hat er feine Tropenfruchtnuancen und Anklänge von Blütenhonig. Je länger der Wein im Glas atmen kann, desto intensiver wird auch das typische Veltliner Pfefferl. Durch seine Komplexität und salzige Mineralität im Abgang, kann man den Domtröpfen bereits frisch genießen, er ist aber auch mit einem guten Reifepotenzial ausgestattet. Der Domtröpfen ist ein eleganter Speisebegleiter für Vorspeisen, Fisch, weißes Fleisch und leichte Sommergerichte. Eine Flasche ist gegen eine Spende von 8,90 Euro erhältlich, davon werden 2,- Euro pro Flasche dem Verein „Unser Stephansdom“ gespendet. Ab einer Bestellung von 12 Flaschen ist der Versand gratis. In ausgewählten Geschäften in Wien ist der Wein auch direkt erhältlich. Der Domtröpfen wurde mit 93 Falstaff-Punkten ausgezeichnet.

Foto – Der Domtröpfen vor dem Stephansdom © Romana Gruber



EINTAUCHEN UND MEHR ENTDECKEN

Die Terra Mater Society, exklusiv und kostenfrei für unsere Abonnenten:

- preisgekrönte Filmproduktionen von den Terra Mater Factual Studios
- unveröffentlichte Behind-the-Scenes-Aufnahmen
- Gewinnspiele mit attraktiven Preisen
- Baumpatenschaft im Terra-Mater-Wald

Tauchen Sie ein
in das Premium-Angebot von Terra Mater:

TERRAMATERMAGAZIN.COM/SOCIETY

WIEN

Ilse König (Text)/Christian Fürthner (Fotografien)
Wien für Fortgeschrittene

Ein wirklich perfektes Buch für alle Wien-Fans: Egal ob als Tourist oder als Einheimischer – vielleicht auch nur als Leser aus der Ferne. Die Auswahl der Ziele und die Bilder machen Lust auf Ausflüge in der österreichischen Hauptstadt.



Styria Verlag
ISBN 978-3-22213-648-1
208 Seiten
Broschur | 28,00 EUR

NEWS?

C.K. Mc Donnell
The Stranger Times
Aus dem Englischen übersetzt von
André Mumont

Ein seltsames Buch. Was, wenn die seltsamsten News, die wirklich wahren wären? Von dieser Prämisse geht der Autor aus und hat in England damit schon einen Bestseller gelandet, der der erste Teil einer Trilogie ist. Inwieweit der britische Humor in deutscher Übersetzung reüssieren kann, wird sich zeigen.



Eichborn Verlag
ISBN 978-3-84790-090-0
464 Seiten
Hardcover | 20,60 EUR

ÖÖ

Josef Leitner
Oberösterreich entdecken

Staunen, schaudern, schmunzeln – lautet der Untertitel. Und das beschreibt dieses Buch genau: Weit mehr als ein Reise- oder Wanderführer. Hier erfährt man Geschichte(n) nebenbei: Wo versteckte Kaiser Franz Joseph Osteier? Wo wollte der Teufel mitten in Oberösterreich die Welt beherrschen? Hier erfahren Sie es!



Verlag Anton Pustet
ISBN 978-3-70251-032-9
282 Seiten
Französische Broschur
24,00 EUR

44

KRIMI I

Alessandra Comini
Der Beethoven Bumerang

Die Autorin gilt als Grande Dame der Schiele-Forschung, doch auch ihr interdisziplinärer Zugang zur Musikgeschichte hat für Furore gesorgt. In Amerika ist sie längst schon als Krimiautorin etabliert. Mit dem Beethoven Bumerang ermittelt das Alter Ego der Autorin, die amerikanische Kunstgeschichteprofessorin Megan Crespi aus Dallas, erstmals in deutscher Sprache.



Hollitzer Verlag
ISBN 978-3-99012-875-6
440 Seiten
Softcover | 19,00 EUR

KRIMI II

Edith Kneifl (Hg.)
Tatort Marktamt

Nun also die Wiener Märkte – in dieser Krimi-Kurzgeschichtenreihe waren schon Würstelstände, die Hofburg oder der Gemeindebau Schauplatz verschiedenster Verbrechen. Hier sind 13 spannende Geschichten versammelt – u.a. von Stefan Slupetzky, Eva Holzmaier, Gerhard Loibelsberger oder der Herausgeberin.



Falter Verlag
ISBN 978-3-85439-696-3
272 Seiten
Hardcover | 22,90 EUR

KRIMI III

Günther Thömmes
Ein Rindvieh für Gaddafi

Der Ölpreisschock ändert 1973 die politische Weltlage. Um die Öllieferungen für Österreich zu sichern, geht die Regierung, unter Bundeskanzler Bruno Kreisky, neue Wege. Im Tausch gegen lebende Rinder und Whisky garantiert ihnen der libysche Machthaber Muammar al-Gaddafi die Versorgung mit Öl. Skurril, gut, wenn auch unerwartet schnell zu Ende.



Gmeiner Verlag
ISBN 978-3-83920-023-0
187 Seiten
Taschenbuch | 15,00 EUR

PICTHER
 WIRTSCHAFTS
 UNIVERSITÄT
 WIEN

KINDER

Hans-Otto Thomashoff
Was ist wirklich wichtig im Leben?

Kinder stellen nicht nur typische Warum-Fragen nach Dingen des Alltagslebens, sondern auch übergeordnete, existenzielle Fragen, zum Beispiel: Warum streiten Menschen? Was passiert, wenn wir tot sind? Basierend auf dem Wissen der Neurowissenschaft beantwortet Thomashoff diese Fragen exemplarisch. Jeder Frage folgt eine mögliche erklärende Antwort. Wertvoll!



Kösel Verlag
 ISBN 978-3-46631-144-6
 176 Seiten
 gebunden | 18,50 EUR

BIO

Sibylle Lewitscharoff
Warum Dante?

Wer hat in unseren Breiten schon die „Divina commedia“ wirklich gelesen? Aber darüber gehört haben alle. Sibylle Lewitscharoff nach Eigendefinition „Danteanerin von der Fußspitze bis zum Scheitel“ legt nun eine sachkundige, reich bebilderte Einführung zu diesem großen Werk vor. Manchmal vielleicht zu „lässig“ formuliert, ist dieses „Vademecum“ (im wahrsten Sinne!) aber für alle BildungsbürgerInnen von großem Wert!

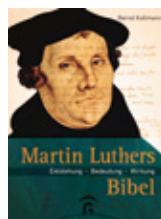


Insel-Bücherei
 ISBN 978-3-45819-503-0
 100 Seiten
 Hardcover | 14,00 EUR

BIBEL

Bernd Kollmann
Martin Luthers Bibel
Entstehung – Bedeutung – Wirkung

2022 jährt sich die Luther'sche Übersetzung des Neuen Testaments zum 500. Mal. Grund genug sich mit diesem Meilenstein der deutschen/europäischen/internationalen Geistesgeschichte zu befassen. Kollmanns reichlichst bebildertes Buch macht dieses Unterfangen einfach und zum Vergnügen.



Gütersloher Verlagshaus
 ISBN 978-3-57907-156-5
 208 Seiten
 Hardcover | 25,70 EUR

KOCHEN I

Joji Hattori & Alois Traint
The Art Of Shiki
Japanische Kochkunst in Europa

Der Spitzengastronom, Musiker und Unternehmer Joji Hattori gibt persönliche Einblicke in die Vielfalt der japanischen Küche. Begriffe wie Sushi und Sashimi, Ramen oder Misosuppe sind vielen vertraut. Aber nur wenige wagen zu Hause auf japanische Art zu kochen. Mit diesem Buch fällt diese Hemmung vielleicht. Man kann aber auch immer noch in Hattoris Lokal „Shiki“ gehen ...



Pichler Verlag
 ISBN 978-3-22214-051-8
 208 Seiten
 Hardcover | 40,00 EUR

KOCHEN II

Martina Baur-Schäfer & Ulrike Verwold
Himmlich genießen.
Gutes für Leib und Seele.

Wie schmeckt das Linsengericht, für das Esau sein Erstgeburtsrecht verkauft? Wie duftet der Traubenkuchen, den sich die verliebte Schulammit wünscht? Und was bedeutet es, wenn Jesus fünf Brote und zwei Fische verteilt? 30 Kochrezepte, die von Bibelgeschichten inspiriert sind, regen zum Nachkochen und Nachdenken an.



Neuaufgabe Deutsche
 Bibelgesellschaft /
 Bibelwerk Linz 2021
 ISBN 978-3-43806-296-3
 144 Seiten | Kartoniert
 18,50 EUR

CORONA

Daniela Angetter-Pfeiffer
Pandemie sei Dank!
Was Seuchen in Österreich bewegten

Seuchen werden in Wien sogar besungen und oft vergisst man, worüber man singt. So ist es mit dem „alles ist hin“ beim Lieben Augustin. Angetter-Pfeiffer präsentiert zahlreiche Errungenschaften aus Österreichs Geschichte, die der Pest, Cholera & Co. zu verdanken sind – mit überraschenden Parallelen zur Gegenwart.



Amalthea Verlag
 ISBN 978-3-99050-212-9
 256 Seiten
 gebunden mit zahlreichen
 Abbildungen | 25,00 EUR

WEIHNACHTLICHES KLANGERLEBNIS – RAUSCHFREI UND MIT VERGNÜGEN

Die besten DAB+-Radios als Geschenkidee zu Weihnachten.
Eine Empfehlung aus der Redaktion.



Das portable DAB+/UKW-Taschenradio **TECHNIRADIO RDR** mit LED-Taschenlampenfunktion kennen sicher schon viele Hörerinnen und Hörer, da wir mit unserer Aktion „Druckkostenbeitrag“ schon unzählige Geräte verschickt haben! Wer dieses Wunderding noch nicht kennt – ein erstaunlicher Klang und eine noch erstaunlichere Lautstärke kommen aus diesem kleinen Radio. Entweder mit Batterien oder (umweltschonend) den Akku per USB aufladen. Für unterwegs und auf Reisen ideal.

Text – Christoph Wellner

Weihnachtszeit ist – auch – Geschenkzeit. Deshalb wollen wir Ihnen eine Auswahl an DAB+-Radios ans Herz legen, mit denen das Hören von radio klassik Stephansdom österreichweit zum besonderen Vergnügen wird. Bei diesen vier Geräten sollte für jede/n etwas dabei sein!

Das **DIGITRADIO 3** ist ein DAB + / U K W / C D - Stereoradio mit Bluetooth-Audiostreaming und das optimale Gerät für jene, die zwischen den DAB+-Radiosendern und ihrer CD-Sammlung hin- und herwechseln wollen. Ein ganz besonderes Feature ist die Resume-Funktion beim CD-Player, die sich genau merkt, wo man beim letzten Mal aufgehört hat. Ein großartiger, raumfüllender Klang und ein edles Design.



Das persönliche Lieblingsgerät des Autors dieser Zeilen ist das DAB+/UKW Empfangsteil/Radioadapter mit Farbdisplay und Bluetooth-

Audiostreaming, **DIGITRADIO 10C**. Über Jahre hat man sich an seine Stereoanlage gewöhnt, ist vertraut mit dem Klang – will aber dennoch die Liebessender digital hören oder ein Hörspiel streamen. Mit diesem Adapter geht das ganz einfach – nur an einem freien Eingang anschließen und schon ist man im digitalen Zeitalter angelangt. Und das zu einem Preis, den man heutzutage nicht für möglich hält!



Geschenktipp

www.technisat.com

Alle Hörerinnen und Hörer von radio klassik Stephansdom erhalten im Shop von radio.klassik.at 10% Rabatt beim Kauf eines DAB+- Radiogerätes mit dem Code: **STEPHANSDOM10**.
Gültig bis 31.01.2022



Das **DIGITRADIO 601** ist das richtige Musiksystem für aufrichtige Musikfans. Ihre Lieblingsmusik ertönt klar und facettenreich aus zwei jeweils 20 Watt starken Lautsprechern, unterstützt von einem integrierten 30 Watt Subwoofer. Der tolle Sound und das moderne Design zeichnen dieses Gerät aus. Neben DAB+ Digitalradio und UKW empfangen Sie dank der integrierten WLAN-Funktionalität über 40.000 Internetradio-Stationen weltweit. Und damit Ihr Smartphone beim Musikstreaming nicht an Akkuleistung verliert, können Sie Ihr mit dem Qi-Ladestandard kompatibles Gerät direkt auf dem DIGITRADIO 601 kabellos laden. Wer zuhause die Alexa-Sprachsteuerung von Amazon nutzt, kann das DIGITRADIO 601 auch als Ausgabegerät im Alexa-Kosmos nutzen.

MUSIKVEREIN WIEN: KONZERTERLEBNIS MIT DER DEUTSCHEN STREICHERPHILHARMONIE

Dirigent: Wolfgang Hentrich

Klavier: SoRyang

Die Deutsche Streicherphilharmonie ist das bundesweite Spitzenensemble für hochtalentierte junge Streicher und begeistert auf ihren Tourneen mit einzigartig differenzierten Streicherklang auf höchstem Niveau. Es wird vom Chefdirigenten Wolfgang Hentrich geleitet, am Klavier die Wienerin SoRyang. Die Pianistin spielt weltweit Recitals und tritt regelmäßig mit namhaften Orchestern auf den großen Konzertbühnen auf. Das kommende Konzert umfasst Werke von Britten, Bach, Dvorák und Vivaldi.

Konzert: Sonntag 9. Jänner 2022, 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal

Tickets: www.musikverein.at

Tel.: 01 5058190

www.soryang.at



©Michael Bellaire

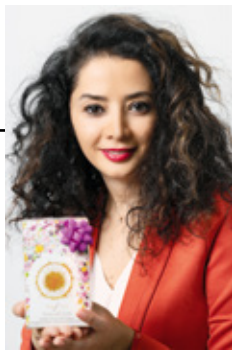
MAGISCHE WEIHNACH- TEN MIT „SAFSUN“ – SAFRANTEE

Wir laden Sie ein, das exotisch-orientalische Aroma unserer Safran-Teemischungen näher kennenzulernen. Genießen Sie Safran, das wertvollste Gewürz der Welt, in einer komplexen Mischung und verzaubern Sie Ihre Sinne mit den harmonisch abgestimmten Geschmacks-Akkorden von „SAFSUN“-Safrantee!

Schenken Sie Ihren Lieben mit unseren hochwertigen Safrantees eine besinnliche Auszeit. Genießen Sie behagliche und stressfreie Momente, wenn draußen die Schneeflocken am Fenster tanzen und im Wohnzimmer das Kaminfeuer knistert.

„SAFSUN“-Safrantee bringt Sie wieder ins Gleichgewicht und stärkt Ihr Immunsystem!

www.safsun.at



© Daniel Boitner

SCHENKEN SIE BESONDERE MOMENTE! SCHENKEN SIE OPERETTE!

Bescheren Sie Ihren Liebsten Glücksmomente und schenken Sie musikalische Unterhaltung mit dem vielfach preisgekrönten Lehár Festival Bad Ischl!

WILLKOMMEN
ZUM LEHÁR FESTIVAL 2022!

WIENER BLUT von Johann Strauß
Premiere 09. Juli 2022
FRAU LUNA von Paul Lincke
Premiere 16. Juli 2022
WIENER FRAUEN von Franz Lehár
Premiere 12. August 2022

INFOS, KARTEN UND
TERMINE:
+43 (0)6132 23839
www.leharfestival.at
Kongress & TheaterHaus
Kurhausstraße 8
4820 Bad Ischl



© Lehar Festival

KAMMER-
MUSIK

Vienna Stories

Interpreten –
Anneleen Lenaerts
Label – Warner Classics
EAN – 0190296607974

Seit gut zehn Jahren ist Wien der Lebensmittelpunkt der Solo-Harfenistin und so hat sie auch einige Wiener Geschichten zu erzählen. Teils im Eigenarrangement bzw. als Eigenkomposition, teils in anderen Fassungen, erinnert sie sich an Opern- und Konzertaufführungen unter Muti, Barenboim, Welsch-Möst oder Jansons. Hochvirtuos, vorwiegend romantisch und im Klang voluminös bringt sie die knapp 50 Saiten ihres Instruments



zum Schwingen. Bei Walzerklängen von Richard Strauss und Johann Strauß Sohn sorgen zusätzlich Kollegen aus den Reihen der Wiener Philharmoniker für den nötigen Wiener Schmelz. Mögen in den nächsten Jahrzehnten noch viele solcher „Wiener G’schichten“ dazukommen!

A Poet'S Love

Interpreten – Timothy Ridout,
Frank Dupree

„Bratschen-Shooting Star“ Timothy Ridout und Pianist Frank Dupree beschäftigen sich auf ihrem harmonia mundi Debüt mit zwei großen Liebesg'schichten von Prokofjew und Schumann.
Label – harmonia mundi
EAN – 3149020941706

Mendelssohn: String Quartets
Op. 44 Nos 1 & 2

Interpreten – Minguet
Quartett

Ein intensives Streichquartettvergnügen mit dem Minguet Quartett und den Nummern eins und zwei aus Mendelssohns Op. 44.
Label – cpo
EAN – 761203508624

ORCHESTER
UND
SOLISTEN

Mozart:

Symphonies Nos. 39–41

Interpreten – Kammerakademie Potsdam,
Antonello Manacorda
Label – Sony Classical
EAN – 194399211625

Nach Mendelssohn und Schubert ist es nun Wolfgang Amadeus Mozart, den Antonello Manacorda mit seiner Kammerakademie Potsdam näher beleuchtet. Feine Detailarbeit im Kleinen, die in einem klangvollen und stringenten Großen aufgeht. Seien es die ländlerisch-tänzerischen Anklänge



im Trio des Menuetts der Es-Dur Symphonie oder immer wieder hervortretende Holzbläserstimmen. Dazu kommt ein homogener Orchesterklang wie aus einem Guss, der einmal mehr beweist, dass die Kammerakademie Potsdam eines der führenden Kammerorchester unserer Zeit und Antonello Manacorda die richtige Person am richtigen Ort ist.

Lauber: Sinfonie 3 & 6,

Die Alpen

Interpreten – Sinfonie
Orchester Biel Solothurn,
Zehnder

Spannende Wiederentdeckung des Schweizer Hochromantikers und Rheinberger und Massenet Schülers Joseph Lauber.
Label – Schweizer Fonogramm
EAN – 7629999872059

Mozart: Requiem

Interpreten – Yakar, Wenkel,
Equiluz, Holl, Konzertvereinigung
Wiener Staatsopernchor,
Concentus Musicus

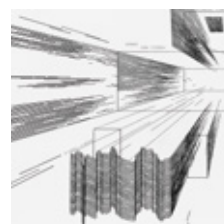
Wien, Nikolaus Harnoncourt
Wiederauflage des legendären
Requiems von 1981 anlässlich
des 5. Todestages von
Nikolaus Harnoncourt.
Label – Warner Classics
EAN – 0190296599330

ALTERNATIV

Kerber

Interpret – Yann Tiersen
Label – Mute
EAN – 5400863045425

Ein wunderbares, ein seltsames Album. Eine musikalische Reise rund um die kleine bretonische Insel Ouessant, auf der Tiersen (Die fabelhafte Welt der Amélie) die Lockdownzeit verbracht hat. Klaviermusik, leicht elektronisch verfremdet. Melancholisch, positiv, nachdenklich. Kerber ist übrigens der Name einer kleinen Kapelle auf der Insel.



Patina

Interpret – Peter Gregson

Eigentlich wollte der Cellist Gregson auf seinem bereits fünften Studio-Album ausprobieren, was passiert, wenn man die Melodie entfernt. Nach mehrfachem Hören kann man nur feststellen, dass er auf höchstem Niveau gescheitert ist ...
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 0028948605675

In instan

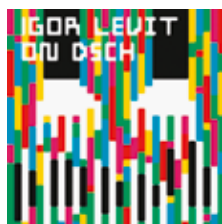
Interpreten – Agnes Palmisano

In den letzten Jahren hat eine regelrechte John Dowland-Renaissance eingesetzt. Nicht nur Alte Musik-Könnner beschäftigen sich mit dem alten Songwriter. Letztes und originelles Beispiel: Agnes Palmisano macht Wiener Lieder draus. Sehr gut.
Label – Preiser Records
EAN – 0717281915366

KLAVIER

Dmitri Schostakowitsch
Präludien und Fugen op. 87
 Interpret – Igor Levit (Klavier)
 Label – Deutsche Grammophon
 EAN – 0194398092126

Text – Christoph Wellner
 Ein weiteres Mammutprojekt, das sich Levit vorgenommen hat. „Das Wohltemperierte des 20. Jahrhunderts“ von Schostakowitsch. Das ist keine einfache Musik. Schon gar nicht am Stück. Aber Levit setzt noch eins drauf und präsentiert auf CD 3 die „Passacaglia on DSCH“ von Ronald Stevenson (1928–2015). Braucht Zeit, lohnt sich aber sehr.



Nikolai Kapustin
Werke für Klavier
 Interpretin – Yeol Eum Son (Klavier)
 Eine Entdeckung für Klavierfans. Kapustin (1937–2020) war brillanter Pianist und hatte eine Vorliebe für komplexe Arrangements und jazzige Harmonien in klassischer Umgebung. Auch in der Sowjetunion war er ein Unbekannter. Erst mit der Jahrtausendwende setzte international seine Bekanntheit ein. Für die Koreanerin Yeol Eum Son scheint Kapustins Musik ideal zu sein.
Entdeckung!
 Label – ONYX
 EAN – 0880040422228

Ludwig van Beethoven
Klaviersonaten – Salzburger Festspiele Live
 Interpret – Rudolf Buchbinder (Klavier)
 Buchbinder und Beethoven. Es gibt wohl wenige Menschen, die sich so intensiv mit dem Bonner Wahlwiener auseinander gesetzt haben wie Rudolf Buchbinder. Der von Publikum und Kritik zu Recht gelobte Zyklus aus dem Festspielsommer 2014 liegt nun zum ersten Mal auf CD vor.
 Label – Deutsche Grammophon
 EAN – 028948604845

OPERN

Warum ausnahmsweise vier Opern in einem Text? Wann erscheinen gleichzeitig 2x2 Opern? Ein wunderbarer Fidelio (auf hybrider SuperAudio-CD) mit Lise Davidsen in der Titelpartie und Günther Grossböck als Don Fernando. Parallel dazu die gleiche Geschichte in der praktisch unbekanntem Vertonung von Paër aus Innsbruck. Hier lohnt vergleichendes Hören.

Text – Christoph Wellner
 Aber dessen nicht genug! Metastasio hat seine „wüste Insel“ im Jahr 1753 geschrieben. 1779 hat sie Franz Ignaz Beck auf Französisch für Bordeaux und Joseph Haydn auf Italienisch für die Esterházy vertont. Und heuer erschienen Neuaufnahmen dieser Opern innerhalb weniger Wochen in Frankfurter bzw. Berliner Einspielungen. Muss man sich anhören!



Ferdinando Paër
Leonora
 Interpreten – Innsbrucker Festwochenorchester/
 Alessandro de Marchi
 Label – cpo
 EAN – 761203541126
 Siehe Opernprogramm
 am 18.01.2022

Ludwig van Beethoven
Fidelio
 Interpreten – Dresdner Philharmonie/Marek Janowski
 Label – Pentatone
 EAN – 827949088063
 Siehe Opernprogramm
 am 20.01.2022

Franz Ignaz Beck
L'isle déserte
 Interpreten – La stagione Frankfurt/Michael Schneider
 Label – cpo
 EAN – 761203533626
 Siehe Opernprogramm
 am 08.02.2022

Joseph Haydn
L'isola disabitata
 Interpreten – Akademie für Alte Musik Berlin/Bernhard Forck
 Label – Pentatone
 EAN – 827949027567
 Siehe Opernprogramm
 am 10.02.2022

WEIHNACHTEN

Kein(e) Stille Nacht
Little Christmas
 St. Florianer Sängerknaben
 Label – Ars Produktion
 EAN – 4260052386026

Text – Ursula Magnes
 Pandemiebedingt sind 2021 echte Neuerscheinungen zum Thema Weihnachten eher rar. Umso erfreulicher, dass die St. Florianer Sängerknaben mit dem Album „Little Christmas“ auf sich aufmerksam machen. Vorweg: „Stille Nacht“ bietet die Produktion nicht; auch nicht als Hidden Track. Aber endlich den ersten Akkord aus „Es ist ein Ros entsprungen“ sauber intoniert. Eine Wohltat! Weder angeschliffen noch hineingehechtet singen die Florianer ein Arrangement



des Praetorius-Hits ihres „Gurus“ Franz Farnberger. Ansonsten bietet die CD eine bunte, bodenständige Mischung aus Weihnachtsklassikern. Zeitlich gesehen geht es vom Ambrosius-Hymnus „Veni, redemptor gentium“ bis hin zu „Have Yourself a Merry Little Christmas“. Die geistliche als auch weltliche Komponente des Festes kommt gleichermaßen zum Tragen. Und der so individuelle Chorklang der Florianer in Aufnahmen, die in den Jahren 1998 bis 2021 entstanden sind. Eine ganz bewusste Entscheidung für das Individuelle. Ein Kollektiv, das sich durch Persönlichkeiten auszeichnet. Und das hört man. Es offenbart sich eine „gemeinschaftliche Weihnachtsstimmung“. Weder kitschig, noch vergeistigt. Fühlbar im Leben verankert, das den Christen nicht verleugnet. Die Jungs haben hörbar Spaß am Singen.

WAHRLICH – WIRKLICH VIEL WAGNER!

50

Eine neue Edition bringt erstmals aktuelle Bayreuth-Produktionen gesammelt heraus.

Für viele Wagnerianer ist es schon im September Weihnachten gewesen. In der neuen „Bayreuth Edition“ von Opus Arte werden erstmals maßgebliche Livemitschnitte der Bayreuther Festspiele aus dem 21. Jahrhundert zusammengefasst. Klassikfans scheinen zu den letzten treuen „Silberscheiben“-Käufern zu gehören, daher überbieten sich die Plattenfirmen mit exklusiven Editionen – altbekannt oder neu zusammengestellt. Bedenkt man den rasanten Preisverfall von physischen Tonträgereditionen, bekommt der sammelwütige Wagner-Fan spontan Lust sich diese Bayreuth-Edition zuzulegen. Stellt sich nur die Frage in welcher Form? CD, DVD oder Bluray? Als Radioredakteur greift man naheliegender Weise zur reinen Audioform, also der CD. Hier ist der Wagner-Bayreuth-Kanon (mit Ausnahme des *Parsifal*) in mustergültigen Aufnahmen auf 30 CDs vertreten, für die man deutlich unter € 100,- (in Worten: hundert!) zahlt: Aufgenommen zwischen 2008 und 2014 finden sich: *Holländer* (Thielemann 2013), *Tannhäuser* (Kober 2014), *Lohengrin* (Nelsons 2011), *Ring* (Thielemann 2008), *Tristan* (Schneider 2009) und *Meistersinger* (Weigle 2008). Highlights oder Anspieltipps aus 2.000 Minuten herauszupicken, grenzt an Unmöglichkeit. Dennoch sei auf die Elisabeth von Camilla Nylund hingewiesen, die unter (dem nächstjährigen Wiener Ringdirigent) Axel Kober glänzt. Oder auf den Sachs von Franz Hawlata. Oder auf die schiere Orchesterkraft, die Christian Thielemann beim *Ring* (im Besonderen in der Götterdämmerung) entfacht. Wie steht es so schön auf dem Presstext: „Exzellenz aus und in Bayreuth.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Text – Christoph Wellner



CD-Tipp

The Bayreuth Edition (30 CDs)

EAN – 809478090243



Radiotipp

Opernabend

Beginn jeweils 20.00 Uhr

04.12.2021
Tristan und Isolde

08.01.2022
Tannhäuser

27.01.2022
Lohengrin

MAHLER-FESTIVAL 2023 IN LEIPZIG

*Gewandhaus
Orchester*

LEIPZIG
REGION
www.leipzig.travel

In Kooperation mit
Deutschland
Das ReiseLand
www.germany.travel

Vom 11. bis 29. Mai 2023 lädt das Gewandhausorchester zum Mahler-Festival nach Leipzig ein, wo der Komponist zwei entscheidende Jahre seines Lebens verbrachte. Alle Sinfonien und weitere Orchesterwerke, interpretiert von 10 Weltklasseorchestern, in der Stadt zu erleben, in der Mahler zum Sinfoniker wurde, ist einzigartig.

Im Mittelpunkt des Mahler-Festivals in Leipzig stehen die sinfonischen Werke Gustav Mahlers, denn hier wurde Mahler zu dem, den wir heute kennen: zum Komponisten faszinierender Sinfonien. Leipzig und das Gewandhausorchester versprechen einen einzigartig authentischen Rahmen für das Festival, da Mahler zwei Jahre seines Lebens das Gewandhausorchester nahezu täglich in Leipzig dirigierte.

Dank des Engagements von Gewandhauskapellmeister Arthur Nikisch wandte sich das Gewandhausorchester ab Ende des 19. Jahrhunderts verstärkt dem sinfonischen Werk Mahlers zu. In der Amtszeit von Riccardo Chailly wurde die Bedeutung Leipzigs für die Entwicklung des Komponisten international ins Bewusstsein gehoben und der Ruf des Gewandhausorchesters als genuines Mahler-Orchester endgültig festgeschrieben.

„Denken Sie sich, dass das Universum zu tönen und zu klingen beginnt.“ Unter diesen Leitgedanken, der die Größe von Mahlers künstlerischer Vision erahnen lässt, stellt das Gewandhausorchester sein Mahler-Festival. Wenn Andris Nelsons und das Gewandhausorchester 2023 wieder Weltklasseorchester und Spitzendirektoren zur 19-tägigen Mahler-Werkschau in Leipzig begrüßen und selbst die 2. und 8. Sinfonie beitragen, wird

die Musikstadt erneut zum Zentrum der Mahler-Welt.

Erleben Sie neben dem Gewandhausorchester mit seinem Kapellmeister auch die Münchner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra, das City of Birmingham Symphony Orchestra sowie herausragende Solisten und Mahler-Interpreten wie Thomas Hampson und Igor Levit um nur einige zu nennen.

TIPP:

Mit einem MAHLERFESTIVAL PASS erhalten Sie beim Kauf von Tickets für alle 11 Orchesterkonzerte, die im Zeitraum vom 18. bis 29. Mai 2023 stattfinden, einen Rabatt von 10 Prozent sowie zahlreiche kostenfreie Angebote. Darüber hinaus können Sie mit dem MAHLERFESTIVAL PASS einen Preisnachlass von 20 Prozent beim Ticketerwerb für alle weiteren Veranstaltungen im gesamten Festivalzeitraum geltend machen. www.gewandhausorchester.de

Musikliebhaber müssen mit einer Reise nach Leipzig aber nicht bis 2023 warten. Das alljährliche Bachfest im Juni oder die Mendelssohn-Festtage im November 2022 (anlässlich des 175. Todestages) bieten auch vorher schon perfekte Reiseanlässe. Weitere Information über die Festivals und passgenaue Reiseangebote inklusive Konzerttickets finden Sie unter www.leipzig.travel/musikstadt.



Reiseangebot Mahler
Festival Leipzig
Reisetermin im Zeitraum:
13.–30. Mai 2023

Unsere Leistungen:
2x Übernachtung inkl. Frühstück im Reisezeitraum vom 13.05.–30.05.2023 in einem Hotel in der Innenstadt

Teilnahme an der öffentlichen kombinierten Stadtführung
Einmaliger Eintritt zum Besuch des Bach-Museums
1x Abendessen „Musikstadt Leipzig“ im Barthels Hof
Individuelle Auswahl an Konzerten aus dem Mahler Festival Kalender

Preis:
ab 399 € pro Person im Doppelzimmer /
ab 120 € Einzelzimmer
Zuschlag

Informationen und Buchung:
Leipzig Tourismus und Marketing GmbH
Tel.: +49 (0) 341 7104-275
E-Mail: incoming@ltm-leipzig.de
oder
www.leipzig.travel/mahler23

FRANZ SCHUBERT

52

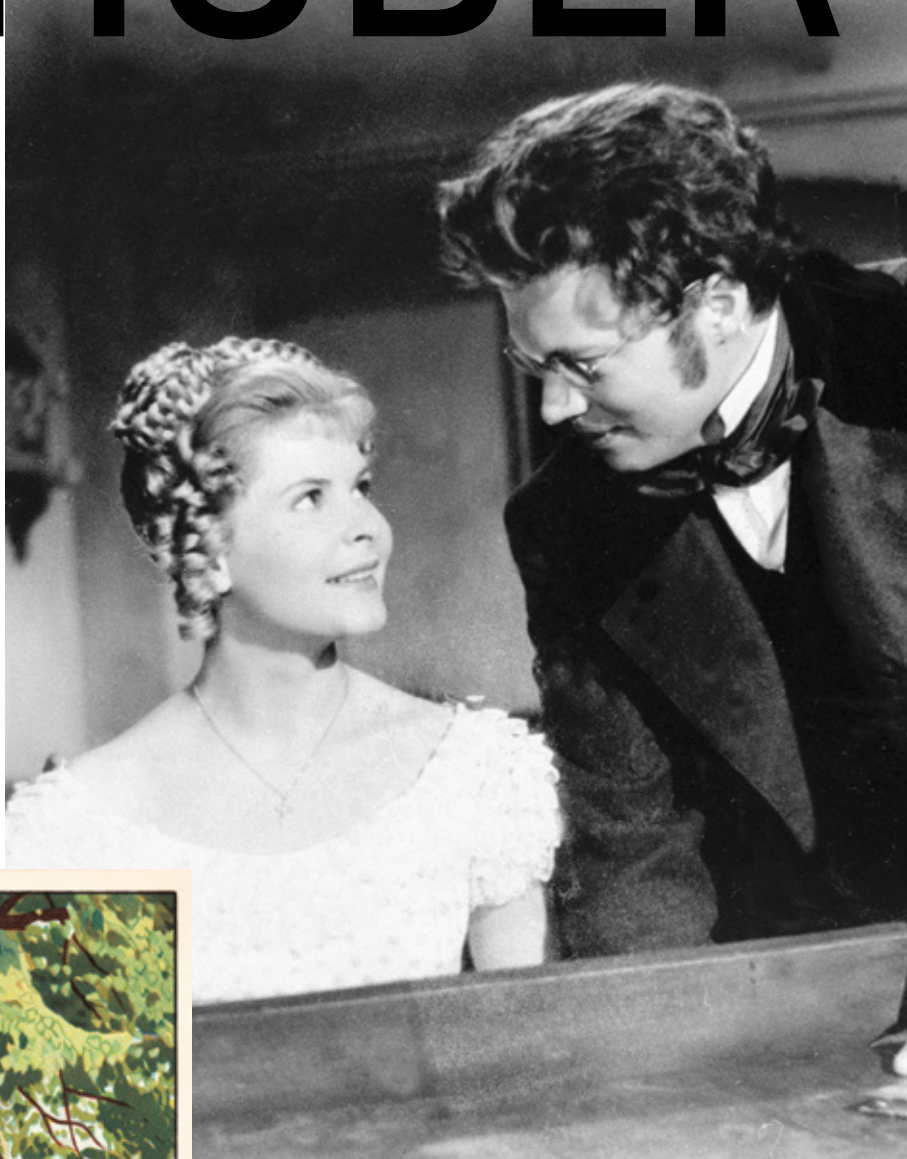


Foto – Das Dreimäderlhaus, 1958, Regie: Ernst Marischka, Johanna Matz als Hannerl und Karlheinz Böhm als Schubert © Film Österreich



Text – Werner Telesko

IM BILD



Am Brunnen vor dem To-re, da steht ein Linden-baum,

Seit der Lebenszeit Franz Schuberts ist ein großes Interesse nachzuweisen, den Komponisten ins Bild zu setzen. Dies hat auch mit dem Freundeskreis um Schubert zu tun, der mit Moritz von Schwind (1804–1871) und Leopold Kupelwieser (1796–1862) zwei namhafte Maler der Romantik aufzuweisen hat. Ähnlich wie bei Beethoven spielt dabei auch die Suche nach der wahren Physiognomie und nach der unverwechselbaren Erscheinung Schuberts eine zentrale Rolle. Im Laufe der Jahrzehnte veränderten sich die Charakterisierungen von der visionären Einzelfigur mit Brille und Partitur in Richtung eines dicklich-gemütlichen Zeitgenossen, wobei den sprachlichen Diminutiven „Bertl“ und „Franzl“ die Betonung der Geselligkeit im legendären Freundeskreis entsprach. In der Tat sollten diese visuellen Vorstellungen von dessen Aussehen bis in die Filme des 20. Jahrhunderts fast unverändert erhalten bleiben.

Dazu kam der Umstand, dass die Topografie Wiens mit Geburts- und Sterbehäuser, der Lichtentaler Pfarrkirche und dem Dreimäderlhaus prominent aufgeladen war und eine Memoria kreierte, die sich in Benennungen von der Schubertgasse bis zum Schubertring in deutschsprachigen Ländern quasi multiplizierte. Die Wiener Wirkungsorte beförderten zugleich Motivbildungen, welche die Postkartenproduktion des 20. Jahrhunderts geradezu überschwemmten. Konnte hier die Verortung Schuberts als typisch Wienerischer Tonkünstler glaubhaft beschworen werden, ist spätestens seit Rudolf Hans Bartschs Roman „Schwammerl“ (1912) eine klischeebehaftete Literarisierung des Komponisten festzustellen, deren Wirkung über Heinrich Bertés Singspiel „Das Dreimäderlhaus“ (1916) bis zu Ernst Marischkas gleichnamigem Film (1958) reicht.

Wurde in diesem Streifen Schubert in verführerischer Bildregie als Inkarnation des Biedermeier beschworen, kam es bereits dreißig Jahre vorher im Zuge des hundertjährigen Gedenkens an Schuberts Ableben beim 10. Deutschen Sängerbundfest in Wien zu politischen Aufladungen des Komponisten im

Spannungsfeld von Bestrebungen zum Anschluss Österreichs an Deutschland. Betrachtet man die visuelle Produktion anlässlich dieser Veranstaltung, dann wird deutlich, dass das Image Schuberts – ganz unabhängig vom brisanten zeitpolitischen Hintergrund – in die bewährten Stereotypen des 19. Jahrhunderts mit Rückgriffen auf Ikonen der frühen Schubert-Ikonografie wie Wilhelm August Rieders berühmte Sepiazeichnung von 1825 eingepasst wurde.

Ganz im Gegensatz zu den vielfältigen bildlichen Vorstellungswelten, die Ludwig van Beethoven und sein Werk bis heute umgeben, schien Schubert – ähnlich wie Mozart – kein geeignetes Experimentierfeld der bildenden Kunst zu sein. Vielmehr überdeckten die Inhalte der Liedertexte die Entstehung neuer Schubert-Bilder, und die zahlreichen Werke des österreichischen Malers Otto Robert Nowak (1874–1945) zeigen den Komponisten zwar in der Natur, aber hauptsächlich als nachdenklichen Bürger, nicht aber in der romantischen Kunstfigur des visionären Wanderers. Das Aufbrechen bürgerlicher Typisierungen, wie sie mit Carl Kundmanns Denkmal des Komponisten im Augenblick der Inspiration im Wiener Stadtpark (1872) einsetzten, ist deshalb erst vergleichsweise spät zu konstatieren – vor allem mit Titus Lebers experimenteller Dekonstruktion in seinem Schubert-Film „Fremd bin ich eingezogen“ (1978).

Foto – Farbpostkarte „Am Brunnen vor dem Tore“, frühes 20. Jahrhundert © Alamy Foto



Radiotipp

Schubert 2022

Eine Sendung von Otto Brusatti.
31.01., 14.00 Uhr
(DaCapo 04.02., 21.00 Uhr)

-10%
bis 24.12.
Weihnachtsaktion

carmen

Oper von Georges Bizet

14. Juli - 6. August 2022

Das Opernhaus des Waldviertels
nur eine Autostunde von Wien!
Intendant: Dr. Johannes Wildner

office@operburggars.at
02985/33000
www.operburggars.at

Oper
BURG
GARS

18. INTERNATIONALER

CHOPIN-
WETTBEWERB
2021



Foto – Sieger Bruce (Xiaoou) Liu © Grzeczynski

Foto – Der polnische Präsident Andrzej Duda bei der Preisverleihung © Golik

Am Anfang waren es 87 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 18 Ländern. In der Nacht von 21./22. Oktober stand nach langer Beratung der Jury der Sieger des 18. Internationalen Chopin-Wettbewerbs fest: Der Sino-Kanadier Bruce (Xiaoou) Liu – Liu wurde 1997 in Paris geboren, seine Eltern waren Studenten aus Peking, die sich in Paris kennengelernt haben. Liu begann im Alter von sieben Jahren Klavier zu spielen, nachdem die Familie nach Kanada ausgewandert war. Derzeit studiert er bei Đặng Thái Sơn an der Université de Montréal, der vierzig Jahre zuvor den ersten Preis beim X. Internationalen Chopin-Klavierwettbewerb 1980 gewonnen hat.

Das Niveau beim heurigen Wettbewerb war besonders hoch. Bereits in den Vorrunden wurden mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die nächste Runde gelassen, als vorgesehen. Das hat sich bis ins Finale – und bis zur Preisvergabe durchgezogen! Statt der üblichen zehn Finalisten, waren heuer zwölf zugelassen. Wissenswertes zum Finale: Hier müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den beiden Konzerten von Chopin wählen: e-Moll und f-Moll. Erstes oder zweites Konzert. Wobei das erste eigentlich das zweite ist. Bis heute hat niemand den Wettbewerb gewonnen, der mit dem f-Moll-Konzert angetreten ist. Nach der phantastischen Interpretation dieses Werks vom Spanier Martín García García am

Text – Christoph Wöllner

19. Oktober 2021 waren viele (inkl. der Autor dieser Zeilen) davon überzeugt, dass dieser „Fluch“ fallen könnte. Doch die fulminante e-Moll-Performance von Bruce Liu (und die nicht immer so überzeugende Leistung von García García in den Vorrunden) haben diesen Ausgang verhindert.

Üblicherweise werden die ersten sechs Plätze mit hohen Geldpreisen bedacht. Die Jury beriet heuer bis nach zwei Uhr Früh und verkündete schließlich acht Auszeichnungen, wobei der 2. Platz und der 4. Platz ex aequo vergeben wurden. Im Unterschied zu Sportwettbewerben fallen die unmittelbar nachfolgenden Platzierungen nicht aus. Und damit nicht genug. Es gibt seit Jahren unterschiedliche Sonderpreise – beispielsweise für die beste Interpretation einer Mazurka oder einer Sonate. Oder auch eines Konzerts: Hier konnte berechtigterweise Martín García García abräumen – in f-Moll!

Diese Reise wurde vom Polnischen Institut Wien im Auftrag des Polnischen Außenministeriums ermöglicht.



Webtipp

www.chopin2020.pl

Informationen und Videos aller Konzerte

55

MARISS JANSONS



CHOR & SYMPHONIEORCHESTER DES
BAYERISCHEN RUNDFUNKS

THE EDITION

Mit 15 Neueröffentlichungen

72-seitiges Begleitbuch
mit vielen Fotos



DIE ÄRA MARISS JANSONS
MIT IHREN BEWEGENDEN
UND MITREISSENDEN
LIVE-AUFNAHMEN.

Erleben Sie die herausragenden
Konzerte aus 16 wunderbaren Jahren
von Mariss Jansons als Chefdirigent
von Chor und Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks!

Die Edition enthält Werke von 42 Komponisten
sowie drei spannende, bisher unveröffentlichte
Probenmitschnitte.

Im Vertrieb von Naxos Deutschland



MARIAN

AN D E R SON



Foto – Marian Anderson © Wikimedia Commons

56

**Die erste
„Woman of Color“
an der
Metropolitan
Opera. Zum
125. Geburtstag
einer
Jahrhundert-
stimme.**

Allzu selten war es bis dato zu beobachten, dass eine große Künstlerpersönlichkeit zu einer Galionsfigur einer weltumspannenden Bewegung avanciert, wenn ihr Künstlertum keineswegs als Accessoire auftritt, sondern die Trägersubstanz verkörpert, die jene außer-musikalische Botschaft zu verstärken vermag. Um eine solche Persönlichkeit handelt es sich bei der vor 125 Jahren, am 27. Februar 1897 in Philadelphia, geborenen Contra-Altistin Marian Anderson. Ihr Gesang war ebenso einzigartig wie stilprägend, ihr Repertoire ebenso penibel zusammengestellt wie breitgefächert, ihre Botschaft in ihrer Vielschichtigkeit eindeutig. Ihr größtes Verdienst liegt wahrscheinlich darin begründet, mit ihrer Interpretationskunst den eigentlich überflüssigen Beweis erbracht zu haben, dass musikalischer Ausdruckswille jedwede atavistische Rassentheorie ad absurdum zu führen vermag. Bis zu

Text – Markus Vorzellner

einer, wenngleich bis heute lückenhaft gebliebenen Akzeptanz dieses Verdienstes, war der Weg der Marian Anderson ein steiler und dorniger. Als Bruno Walter sie 1936 eingeladen hatte, als Solistin der Brahms'schen Alt-Rhapsodie op. 53 bei einem Konzert der Wiener Symphoniker im Wiener Musikverein mitzuwirken, wurde er mit Morddrohungen konfrontiert. Drei Jahre später sollte die arrivierte Sängerin in der Washingtoner Constitution Hall auftreten, doch die „Daughters of American Revolution“ wussten das zu verhindern. Nichtsdestotrotz fand das Konzert statt, und zwar auf der Plattform des Lincoln-Memorials, wo die Anderson ein 75.000 Köpfe starkes Publikum erreichen konnte. „I had such a feeling that I had never had before“, meinte die Sängerin in späteren Jahren zu ihrem Jahrhundert-Auftritt. Einen weiteren Höhepunkt ihrer künstlerischen Karriere, der

Foto – Original-Schellackplatten aus der Privatsammlung von Markus Vorzeller © Vorzeller

gleichzeitig einen Meilenstein in der Geschichte der Überwindung der Apartheid verkörpert, erlebte sie am 7. Jänner 1955: An diesem Tag debütierte sie als erste Farbige an der New Yorker Metropolitan Opera in der Partie der Ulrica in Verdis „Un ballo in maschera“. Jean Sibelius komponierte für sie, und Arturo Toscanini meinte, nach ihrem Salzburger Debutkonzert außerhalb des Rahmens der Festspiele, dass man eine solche Stimme nur alle hundert Jahre erleben könne. Folgt man Andersons Interpretation von Schuberts „Der Tod und das Mädchen“, wo dieselbe Ausdruckstiefe zu erleben ist wie bei ihrem „Deep River“, so kann man nur schwer umhin, Toscaninis Diktum zu unterstreichen. Wenn man schließlich in das Englisch gesungene, nahezu unerreichte „Es ist vollbracht“ aus Bachs Johannespassion eintaucht, gibt es kein Entkommen mehr.

Auch für dieses Radio-Portrait werden, analog zu den Vorbereitungen für die Leo-Slezak-Sendung, Original-Schellackplatten aus meiner Privatsammlung vorgestellt. Gemeinsam mit bereits digitalisierten Aufnahmen soll versucht werden, einen wenigstens lückenhaften Querschnitt durch das Schaffen dieser großen amerikanischen Sängerin zu präsentieren, die in künstlerischer wie politischer Hinsicht Wegmarken setzen konnte, die für nachfolgende Generationen von maßgeblicher Bedeutung waren und sind. Am 8. April 1993 ist Marian Anderson in Portland/Oregon im Alter von 96 Jahren verstorben.



Radiotipp

Marian Anderson

27.02., 15.00 Uhr
(DaCapo 04.03., 21.00 Uhr)

57



„Eine soziale Geldanlage, die Jobs schafft, vor allem für Frauen in den Ländern des Globalen Südens, ist mir sympathisch. Oikocredit bietet Hilfe zur Selbsthilfe und das finde ich fair.“

*Dr. Sabine Haag
Generaldirektorin KHM-Museumsverband*



01 / 505 48 55
www.oikocredit.at

Geld, das dem Leben dient



NICHT MIT

LEEREM

MAGEN

Warum man satt besser denken kann und auch ohne Kant ins Sinnieren kommen darf – ein Gespräch über das Philosophieren mit Lizz Hirn.

58

Lizz Hirn betreibt in Wien eine philosophische Praxis, leitet den „Verein für praxisnahe Philosophie“ und möchte „Philosophie und Kunst im Alltag sichtbar machen.“

MG:

Können Sie sich noch erinnern – wann haben Sie zum ersten Mal philosophiert?

LH:

Als neunjährige Volksschülerin mit meiner damaligen Religionslehrerin. Wir haben über das Thema Tod gesprochen und sie hat bemerkt, dass einige Kinder sich noch intensiver darüber austauschen wollten. Da hat sie eine Extrastunde anberaumt.

MG:

Wie hat sich Ihre Lehrerin dem Thema angenähert?

LH:

Wir haben darüber geredet wie der Tod uns betrifft, was uns daran erstaunt und warum wir an manchen Dingen zweifeln. Es war ein sehr schönes Gespräch, das mich erstmals an die Philosophie herangeführt hat.

MG:

Gibt es eigentlich eine klare Definition für Philosophie?

LH:

Ich denke, da spreche ich für alle, die sich mit Philosophie beschäftigen: Nein, die eine Definition gibt es natürlich nicht! Genau das finde ich faszinierend. Beunruhigend und faszinierend zugleich.

MG:

Was braucht es prinzipiell, damit man gut ins Denken kommen kann?

LH:

Ein leerer Magen ist keine gute Voraussetzung, Hitze und Kälte auch nicht. Es macht Sinn, eine Umgebung zu schaffen, in der man den eigenen und anderen Gedanken gut folgen kann und darauf zu achten, dass die primäre Bedürfnisebene befriedigt ist – dann kommt meiner Erfahrung nach sehr schnell die Sinnfrage, das Bedürfnis, sich mit der eigenen Person und dem Umfeld kritisch auseinanderzusetzen

MG:

Ab wann darf ich von mir selbst behaupten, dass ich philosophiere? Und muss ich dafür bereits Kant gelesen oder Sokrates studiert haben?

LH:

Philosophieren kann grundsätzlich jeder und jede. Aber es braucht eine gewisse Übung und Hilfestellungen, um Gedanken fassen und ein Argument formulieren zu können. Darum bin ich auch nicht der Meinung, dass Kinder die besten Philosophen sind. Die Fähigkeit, Gedanken, Beobachtungen in Worte zu fassen, muss man erst lernen.

MG:

Wie kann man Kinder an die Philosophie heranzuführen?



Foto – Portrait Lizz Hirn © Nikolai Friedrich

LH: Das Fragenstellen und die Neugier bringen die meisten mit. Sie zu erhalten ist die Herausforderung. Und man sollte mit Kindern bereits besprechen, worin der Unterschied zwischen glauben, meinen und wissen liegt. Wie rechtfertigen wir gewisse Positionen? Was ist der Unterschied zwischen Debatte, Diskurs, Diskussion und Dialog? Wir Erwachsene stehen in der Verpflichtung, ihnen das beizubringen.

MG:
Wann ist ein philosophischer Gedankengang eigentlich gelungen?

LH: Wenn man nach dem Philosophieren mehr Fragen hat als davor. Gibt es danach einbetonierte Positionen, ist mir das suspekt!



Podcast-Tipp

Sendung „Philosophieren im Alltag“ auf radio klassik Stephansdom

[https://radioklassik.at/
philosophieren-im-alltag/](https://radioklassik.at/philosophieren-im-alltag/)

Podcast von Lizz Hirn „Philosophieren mit Hirn“

www.ohwow.eu

59



Mag.a art. Esther Rois-Merz
Dipl. Tonmeisterin und
Hörakustikmeisterin

Verstehen wir uns?

Klangvoller Oberton-Reichtum im Piano und
klares Sprachverständnis auch in großen Sälen!

Bleiben Sie virtuos, auch punkto Gehör.

Termine: www.hörvermögen.rocks

audienz
Musikalische Hörberatung

© Stephan Schönlaub



Bezirksvorsteher Markus Figl blättert beim Bibel-Pfad in der *Wiener Genesis* und anderen Faksimile-Editionen des Quaternio Verlags Luzern.

© Stephan Schönlaub



Richard Hansl vom Pfarrverband Weinland Nord besucht das Team von radio klassik Stephansdom beim Bibel-Pfad im Hof des Deutschen Ordens.

RADIO

© Stephan Schönlaub



Bei der Hörstation am Bibel-Pfad konnte die Sendung „Achtung Bibel!“ im gemütlichen Ambiente gelauscht werden.

© Markus Langer



Beim Betriebsausflug ins Auslieferungslager in Wiener Neudorf begeistert sich Marketingleiter Nikolaus Stockert für „ausrangierte“ Statuen.

60

magazin KLASSIK goes to Paris, zum von Christo verhüllten Triumphbogen!



© Jasmin Wolfram



© Markus Langer

Die Führung durchs Lager – hier werden jährlich tausende Bücher österreichweit vom Vertriebsteam ausgeliefert.

BLICKKE

Die stärkste Privatbank Österreichs

Das Bankhaus Schelhammer & Schattera und die Capital Bank sind zur stärksten Privatbank Österreichs verschmolzen.

Wir verbinden Finanzstärke mit Innovation und Nachhaltigkeit. So bewahren wir das Gestern und schaffen neue Werte für die Zukunft.

SAPOMPSCHT

62

Er war eine Hälfte des Duos KABUD, das um die Jahrtausendwende mit seinem Wirtschaftskabarett große Erfolge feierte. Nach dem Freitod seines Bühnenpartners begann für Otmar Kastner eine persönliche Berg- und Talfahrt mit Konkurs und Psychiatrie-Aufenthalt. Nun ist er wieder zurück.



Foto – Otmar Kastner © Renate Medwed

Am 19. Oktober 2021 feierte Otmar Kastners neues Programm „Show up your life“ Premiere in Wien. Seitdem ist er wieder viel unterwegs. In Kabarett Lokalen unterschiedlichster Größe – aber vor allem bei Firmen. Er ist Coach, Berater und vielleicht auch Therapeut in einem. Das Ganze auf höchstem Niveau und mit einer Extraportion Humor. Immerhin lehrte er an der WU Wien „Emotionales Personalmanagement“.

Nun ist er CEO, CFO, CTO, COO und CCCE (Coffee Cup Cleaning Executive) von SAPOMPSCHT.com (Systemic Approached Personnel & Organisational Management, Processes, Services, Consulting, Hüpfburg & Training), aber auch Aufsichtsrat und Betriebsrat des Konzerns. Die Hauptaufgabe des Konzerns sei „alle Menschen bestmöglich zu unterstützen, ihre Souveränität und ihr volles Potential zu heben und zu leben. Auf dass dieser Planet ein paradiesischer werde.“

Einen essentiellen Teil dieser Philosophie unterrichtet Otmar Kastner in seinem neuen Programm.

Text – Christoph Wellner



Radiotipp

Lebenswege

Otmar Kastner
Freitag, 10. Dezember,
17.30 Uhr



Kabarett-Tipp

„Show up your life“

15.12.2021:
Kabarett Niedermair
17.12.2021: Online
12.01.2022: Casanova
15.02.2022: Kulisse

NICHT NUR FÜR DIE WEIHNACHTS- TAFEL

Meinung
von Mag. Dr.
Michael MACEK



Die Entwicklung der Tafelkultur der Neuzeit geht eng mit der manufakturrellen Produktion von Tafelgeschirr einher – ab dem 15. Jahrhundert gab es Majoliken und Fayencen, ab dem 18. Jahrhundert mit der Gründung der europäischen Manufakturen Meissen (1710) und Wien (1718) hielt das Porzellan Einzug auf den Tischen des Adels.

In den unterschiedlichen Tafelkulturen Mitteleuropas über die Jahrhunderte zeigt sich einerseits die Repräsentation verschiedener sozialer Stände (Kirche, Adel) aber auch deren Fest- und Feierkultur, andererseits ab dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts auch die herannahende bürgerliche Revolution. Tafel-service werden zum Ausdruck der Nationwerdung – oftmals nehmen sie dabei in ihren Designs die Farben der jeweiligen Nationalflaggen auf, wie z.B. das Ungarische Service ab den 1830er Jahren. Treppenwitz der Weltgeschichte ist dabei: Ungarn hatte zu jener Zeit noch keine eigene Porzellanerzeugung (Herend produzierte ab 1826 ausschließlich Keramik bis Anfang der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts). Entsprechend wurden diese Porzellane in der Kaiserlichen Porzellanmanufaktur zu Wien gefertigt und indirekt war somit die Wiener Manufaktur an der Erstarkung der Ungarischen Nation beteiligt.

Tafelkultur sollte auch in der heutigen Zeit wieder einen Stellenwert in unserer Gesellschaft erhalten, nicht nur als feinsinnige Repräsentation, sondern als Ausdruck unseres Lebensstils. Und das auch nicht nur zu den Weihnachtsfeiertagen, wo oftmals das „schöne Geschirr ausgelüftet wird“, indem es einmal im Jahr den Tisch ziert!

Tafelkultur kann dabei auch zur Entschleunigung unseres doch hektischen Lebens beitragen: Wer sitzt

nicht gerne an einem schön gedeckten Tisch und genießt das Essen gleichsam wie den schön gedeckten Tisch und die Tafeldekoration? Und das kann man unabhängig von Weihnachten öfters im Jahr machen.

Wir sollten uns nicht von einem gewissen Pomp abschrecken lassen. Gerade über historische Tafelkultur wurde doch oftmals zu einseitig berichtet. Ein gutes Beispiel dafür ist das Spanische Hofzeremoniell.

Wir alle glauben, dass dieses so einengend und kapriziös war, doch wenn wir ein wenig

hinter die Kulissen blicken, hatten gerade die Regeln, die die Tafelkultur betreffen ihren tieferen Sinn:

Wenn die Bediensteten weiße Handschuhe beim Service zu

tragen hatten, hatte das insofern Berechtigung, als immer

zu wenige Tafellakaien bei großen Tafeln vorhanden waren und entsprechend Gärtner,

Förster, Stallburschen an der Tafel aushelfen mussten. Um deren

abgearbeiteten und oftmals schmutzigen Hände nicht zu sehen,

mussten sie eben weiße Handschuhe

tragen. Beim Servieren im Spanischen Hofzeremoniell wurde immer nur ein einzelner voller

Teller gebracht und ein leerer abserviert. Warum wohl? Kennen Sie einen Gärtner oder Förster, der

fünf Teller gleichzeitig servieren kann?

Deshalb lassen Sie sich nicht abschrecken und gestalten Sie Ihre Mahlzeiten und Tafeln individuell, aber mit Stil.



ES TSCHIRPT UM DEN DOM!

Lachen ist gesund: TSCHIRP KALENDER
2022

Der witzige „Tschirp“-Kalender 2022 mit Cartoons rund um das Thema Stephansdom zaubert Monat für Monat ein Schmunzeln ins Gesicht. Dieser Kalender ist gegen eine Spende von € 13,- direkt im Verein „Unser Stephansdom“ erhältlich. Der Künstler Paul Severin spendet den gesamten Erlös dem Verein „Unser Stephansdom“.

Foto © Illustration Paul Severin



64



Tschirp-Tipp

**Kalender
bestellen:**

Tel. +43 (1) 513 76 48 oder
office@stephansdom.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
vierteljährlich:
März, Juni, September, Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chefin vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Elisabeth Birnbaum, Mag. Monika Fischer,
Mag. Michael Gmasz, Mag. Marlene Groihofer,
Mag. Monika Jaroš, Mag. Stefanie Jeller,
Dr. Barbara Kaiser, Elisabeth Lessny,
Dr. Michael Macek, Mag. Ursula Magnes,
Dr. Stefan Schmidl, Dr. Roman Siebenrock,
Dr. Werner Telesko, Markus Vorzeller
Dr. Jasmin Wolfram

Verkauf:
Isabella Brand, BA
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager,
Pauline Jocher, Elsa Kubik, Jana Lill
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
2540 Bad Vöslau

Coverbild:
studio VIE



05.11.21 BIS 09.01.22

TICKETS
LICHTERGARTEN.AT

ILLUMINA

**MAGISCHER
LICHTERGARTEN**

SCHLOSSPARK LAXENBURG

Der Nothelfer Österreichs.

Immer für Sie da.



Pannenhilfe, Abschleppung,
Clubmobil, Stützpunkte, u.v.m.



Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.



METZGER UND SÖHNE

WIEN 1685



LEBKUCHEN FÜR GENIESSER

WWW.METZGERSOEHNE.COM

OPERN PROGRAMM



2021 / 2022
DEZ / JAN / FEB

Do. **02**
20.00-22.10



DIE BRAUT VON MESSINA

Zdeněk Fibich

Donna Isabella: Lucia Cervoni | *Don Manuel:* Thomas Florio | *Don César:* Richard Samek | *Beatrice:* Noa Danon | *Diégo:* Johannes Stermann | *Kajetán:* Martin-Jan Nijhof | *Bohemund:* Manfred Wulfert | *Page:* Hale Soner
Opernchor des Theaters Magdeburg, Magdeburgische Philharmonie
Leitung: Kimbo Ishii, 2015

Sa. **01**
20.00-21.55

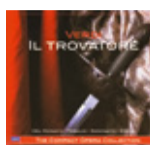


DIE SCHÖPFUNG

Joseph Haydn

Gabriel/Eva: Gundula Janowitz | *Uriel:* Fritz Wunderlich | *Adam:* Hermann Prey | *Raphael:* Kim Borg
Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde
Wien, Wiener Philharmoniker
Leitung: Herbert von Karajan, 1965

Di. **01**
20.00-22.20



IL TROVATORE

Giuseppe Verdi

Il Conte di Luna: Ugo Savarese | *Leonora:* Renata Tebaldi | *Azucena:* Giulietta Simionato | *Manrico:* Mario del Monaco | *Ferrando:* Giorgio Tozzi | *Ines:* Luisa Maragliano | *Ruiz:* Athos Cesarini
Coro del Maggio Musicale Fiorentino, Orchestre du Grand Théâtre de Genève
Leitung: Alberto Erede, 1956

Sa. **04**
20.00-00.15



TRISTAN UND ISOLDE

Richard Wagner

Tristan: Robert Dean Smith | *Solde:* Irène Theorin | *Brangäne:* Michelle Breedt | *King Marke:* Robert Holl | *Kurwenal:* Jukka Rasilainen | *Melot:* Ralf Lukas | *Junger Seemann:* Clemens Bieber | *Hirt:* Arnold Bezuyen | *Steuermann:* Martin Snell
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Peter Schneider, 2009

Di. **04**
20.00-23.00



HIPPOLYTE ET ARICIE

Jean-Philippe Rameau

Aricie: Véronique Gens | *Hippolyte:* Jean-Paul Fouchécourt | *Phèdre:* Bernarda Fink | *Thésée:* Russell Smythe | *Diane:* Thérèse Feighan | *L'Amour:* Annick Massis | *Pluton:* Laurent Naouri | *Oenone:* Florence Katz | *Mercur Arcas:* Jean-Louis Georgel | *Tisiphone:* Luc Coadou
Ensemble Vocal Sagittarius, Les Musiciens du Louvre
Leitung: Marc Minkowski, 1994

Do. **03**
20.00-22.30



MEFISTOFELE

Arrigo Boito

Mefistofele: Cesare Siepi | *Faust:* Mario del Monaco | *Margherita:* Renata Tebaldi | *Marta/Pantalis:* Lucia Danieli | *Wagner/Nerco:* Piero de Palma | *Elena:* Floriana Cavalli
Orchestra e Coro dell'Accademia di Santa Cecilia, Roma
Leitung: Tullio Serafin, 1959

Di. **07**
20.00-23.05



IL VOLOGESO

Niccolò Jomelli

Vologeso: Jörg Waschinski | *Lucio Vero:* Lothar Odinius | *Berenice:* Gabriele Rossmann | *Lucilla:* Helene Schneiderman | *Aniceto:* Daniel Taylor | *Flavio:* Mechthild Bach
Stuttgarter Kammerorchester
Leitung: Frieder Bernius, 1998

Do. **06**
20.00-23.30



I VESPRI SICILIANI

Giuseppe Verdi

Guido di Monforte: Giorgio Zancanaro | *Sire di Bethune:* Enzo Capuano | *Graf Vaudemont:* Francesco Musinu | *Arrigo:* Chris Merritt | *Giovanni da Procida:* Ferruccio Furlanetto | *Herzogin Elena:* Cheryl Studer | *Ninetta:* Gloria Banditelli | *Danieli:* Ernesto Gavazzi | *Tebaldo:* Paolo Barbacini | *Roberto:* Marco Chingari | *Manfredo:* Ferrero Poggi
Chor und Orchester der Scala Mailand
Leitung: Riccardo Muti, 1990

Sa. **05**
20.00-22.30



MADAMA BUTTERFLY

Giacomo Puccini

Madama Butterfly: Renata Tebaldi | *B. F. Pinkerton:* Carlo Bergonzi | *Goro:* Angelo Mercuriali | *Suzuki:* Fiorenza Cossotto | *Sharpless:* Enzo Sordello | *Il Commissario Imperiale:* Virgilio Carbonari | *Lo zio Bonzo:* Paolo Washington | *Yakusidé:* Oscar Nanni | *Il Principe Yamadori:* Michele Cazzato | *Kate Pinkerton:* Lidia Nerozzi
Orchestra e coro dell'Accademia di Santa Cecilia, Roma
Leitung: Tullio Serafin, 1958

Do. **09**
20.00-21.40



I DUE FOSCARI

Giuseppe Verdi

Francesco Foscari: Gian Giacomo Guelfi | *Jacopo Foscari:* Carlo Bergonzi | *Lucrezia Contarini:* Maria Vitale | *Jacopo Loredano:* Pasquale Lombardo | *Barbarigo:* Mario Bersieri | *Pisana:* Liliana Pellegrino | *Beamter:* Aldo Bertocci | *Diener:* Gianni Barbieri
Orchestra e coro di Milano della RAI
Leitung: Carlo Maria Giulini, 1951

Sa. **08**
20.00-23.10



TANNHÄUSER

Richard Wagner

Hermann: Kwangchul Youn | *Tannhäuser:* Torsten Kerl | *Wolfram von Eschenbach:* Markus Eiche | *Walther von der Vogelweide:* Lothar Odinius | *Biterolf:* Thomas Jesatko | *Heinrich der Schreiber:* Stefan Heibach | *Rainmal von Zweter:* Rainer Zaun | *Elisabeth:* Camilla Nylund | *Venus:* Michelle Breedt | *Junger Hirt:* Katja Stuber
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Axel Kober, 2014



Sa. **11**
20.00-22.40



MARINO FALIERO

Gaetano Donizetti

Marino Faliero: Giorgio Surian | *Elena:* Rachele Stanisci | *Fernando:* Ivan Magri | *Istracle Bertucci:* Luca Grassi | *Steno:* Luca Dall'Amico | *Leoni:* Leonardo Gramagna | *Gondoliere/Strozzi:* Domenico Menini | *Vincenzo:* Aleksandar Stefanovski | *Beltrame:* Giuseppe di Paola | *Pietro:* Enrico Marchesini | *Marco:* Livio Scarpellini | *Arrigo:* Elvis Fantoni | *Giovanni:* Moya Gonzalo Ezequiel
Orchestra and Chorus of the Bergamo Musica Festival Gaetano Donizetti
Leitung: Bruno Cinquegrani, 2008

Di. **11**
20.00-23.30



DON QUIXOTTE

Wilhelm Kienzl

Alonso Quixano: Thomas Mohr | *Mercedes:* Michelle Breedt | *Sancho Pansa:* James Wagner | *The Duchess:* Celina Lindsley | *The Duke:* Hans Aschenbach | *Don Clavijo:* Thomas Hay | *Carrasco:* Matthias Henneberg | *Tirante:* Andreas Kohn | *Maritornes:* Kirsten Blanck | *Aldonza:* Gabriele Schreckenbach
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Leitung: Gustav Kuhn, 1998

Di. **08**
20.00-21.05



L'ISLE DESERTE

Franz Ignaz Beck

Constance: Ana Maria Labin | *Lawrette:* Samantha Gaul | *Dorval:* Theodore Browne | *Sainville:* Fabian Kelly
La Stagione Frankfurt
Leitung: Michael Schneider, 2019



Do. **13**
20.00-22.30

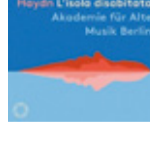


DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

Otto Nicolai

Sir John Falstaff: Kurt Moll | *Mr. Ford:* Bernd Weikl | *Mr. Page:* Siegfried Vogel | *Fenton:* Peter Schreier | *Master Slender:* Karl-Ernst Merker | *Dr. Caius:* Claude Dormoy | *Mrs. Ford:* Edith Mathis | *Mrs. Page:* Hanna Schwarz | *Anne:* Helen Donath | *Bürger:* Kurt Ludwig | *Erzähler:* Helmut Strassburger
Chor der Deutschen Oper Berlin, Staatskapelle Berlin
Leitung: Bernhard Klee, 1976

Do. **10**
20.00-21.30



L'ISOLA DISABITATA

Joseph Haydn

Constanza: Anett Fritsch | *Silvia:* Sunhae Im | *Gernando:* Krystian Adam | *Enrico:* André Morsch
Akademie für Alte Musik Berlin
Leitung: Bernhard Forck, 2020

Di. **14**
20.00-22.30

SIMON BOCCANEGRA

Giuseppe Verdi

Simon Boccanegra: Tito Gobbi | *Jacopo Fiesco:* Boris Christoff | *Paolo Albani:* Walter Monachesi | *Pietro:* Paolo Dari | *Maria Boccanegra:* Victoria de los Angeles | *Gabriele Adorno:* Giuseppe Campora | *Capitano:* Paolo Caroli | *Ancella:* Silvia Bertona
Coro e Orchestra del Teatro dell'Opera di Roma
Leitung: Gabriele Santini, 1957

Sa. **15**
20.00-21.50



LA BATTAGLIA DI LEGNANO

Giuseppe Verdi

Kaiser Friedrich Barbarossa/beide Mailänder Königin/ Bürgermeister von Como: Albino Gaggi | *Mailänder Hauptmann:* Rolando Panerai | *Lida:* Caterina Mancini | *Arrigo:* Amedeo Berdini | *Imelda:* Edmea Limberti | *Herold:* Manfredi Ponz de Leon
Coro e Orchestra della RAI di Roma
Leitung: Fernando Previtali, 1951

Sa. **12**
20.00-22.50



IL PIRATA

Vincenzo Bellini

Ernesto: Ludovic Tézier | *Imogene:* Carmen Giannattasio | *Gualtiero:* José Bros | *Itulbo:* Mark Le Brocq | *Goffredo:* Brindley Sherratt | *Adele:* Victoria Simmonds
Geoffrey Mitchell Choir, London Philharmonic Orchestra
Leitung: David Parry, 2010

OPERN PROGRAMM



2021 / 2022
DEZ / JAN / FEB

Do. **16**
20.00–22.10



SAMSON ET DALILA

Camille Saint-Saëns

Dalila: Agnes Baltsa | *Samson:* José Carreras |
Oberpriester von Dagon: Jonathan Summers |
Abimelech: Simon Estes | *Hebräer:* Paata Burchuladze |
Bot: Robert Swensen |
Philister: Donald George Smith/Urban Malmberg
**Chor und Symphonie-Orchester
des Bayerischen Rundfunks**
Leitung: Sir Colin Davis, 1989



Di. **18**
20.00–22.40

LEONORA

Ferdinando Paër

Leonora: Eleonora Bellocci | *Florestano:* Paolo Fanale |
Rocco: Renato Girolami | *Marcellina:* Marie Lys |
Giacchino: Luigi De Donato | *Don Pizarro:* Carlo Allemano |
Don Fernando: Kreslimir Spicer
Innsbrucker Festwochenorchester
Leitung: Alessandro De Marchi, 2020

Di. **15**
20.00–22.50



LE NOZZE DI FIGARO

Wolfgang Amadé Mozart

Graf Almaviva: Andrei Bondarenko | *Gräfin:* Simone Kermes |
Susanna: Fanie Antonelou | *Figaro:* Christian Van Horn |
Cherubino: Mary-Ellen Nesi | *Marcellina:* Maria Forsström |
Bartolo: Nikolai Loskutkin | *Don Basilio:* Krystian Adam |
Don Curzio: James Elliott | *Antonio:* Garry Agadzhanian |
Barbarina: Natalya Kirillova
Musicaeterna
Leitung: Teodor Currentzis, 2014

Sa. **18**
20.00–22.10



HALKA (ITAL.)

Stanisław Moniuszko

Halka: Tina Gorina |
Sofia: Monika Ledzion-Porczynska |
Jontek: Matheus Pompeu | *Gianni:* Robert Gierlach |
Alberto: Rafal Siwek | *Giovanotto:* Karol Kozlowski
**Chór Opery i Filharmonii Podlaskiej,
Europa Galante**
Leitung: Fabio Biondi, 2018

Do. **20**
20.00–22.50



FIDELIO

Ludwig van Beethoven

Florestan: Christian Elsner | *Leonore:* Lise Davidsen |
Rocco: Georg Zeppenfeld | *Marzelline:* Christina Landshamer |
Jaquino: Cornel Frey | *Don Pizarro:* Johannes Martin
Kränzle | *Don Fernando:* Günther Groissböck |
Gefangene: Aaron Pegram/Chao Deng
**Sächsischer Staatsopernchor Dresden,
MDR-Rundfunkchor, Dresdner Philharmonie**
Leitung: Marek Janowski, 2020



Do. **17**
20.00–21.55

LA BOHÈME

Giacomo Puccini

Mimi: Anna Netrebko | *Musetta:* Nicole Cabell |
Rodolfo: Rolando Villazón | *Marcello:* Boaz Daniel |
Schaunard: Stéphane Degout | *Colline:* Vitalij Kowaljow |
Benoît/Alcindoro: Tiziano Bracci | *Purpignol:* Kevin Connors
**Chor des Bayerischen Rundfunks,
Kinderchor des Stadttheaters am Gärtnerplatz,
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks**
Leitung: Bertrand de Billy, 2007



Di. **21**
20.00–22.30

SALOME

Richard Strauss

Salome: Montserrat Caballé | *Jokanaan:* Sherrill Milnes |
Herod Antipas: Richard Lewis | *Herodias:* Regina Resnik |
Flavio: Paolo Caroli | *Clotilde:* Rina Cavallar
London Symphony Orchestra
Leitung: Erich Leinsdorf, 1968



Sa. **22**
20.00–22.50

ARABELLA

Richard Strauss

Graf Waldner: Ernst Gutstein | *Adelaine:* Helga Dernesch |
Arabella: Kiri Te Kanawa | *Zdenka:* Gabriele Fontana |
Mandryka: Franz Grundheber | *Mateo:* Peter Seiffert |
Graf Elemer: Alexandru Ionitza | *Graf Dominik:*
Gilles Cachemaille | *Graf Lamoral:* Kurt Rydl |
Fiakermilli: Gwendolyn Bradley
**The Royal Opera House Chorus,
The Orchestra fo The Royal Opera House,
Covent Garden**
Leitung: Jeffrey Tate, 1986



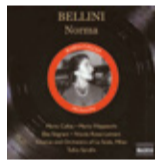
Sa. **19**
20.00–23.00

DON GIOVANNI

Wolfgang Amadé Mozart

Don Giovanni: Dimitris Tiliakos | *Leporello:* Vito Priante |
Il Commendatore: Mika Kares |
Donna Anna: Myrto Papatnasiu |
Don Ottavio: Kenneth Tarver |
Donna Elvira: Karina Gauvin |
Masetto: Guido Loconsolo | *Zerlina:* Christina Gansch
Musicaeterna
Leitung: Teodor Currentzis, 2016

Do. **23**
20.00–22.50



NORMA

Vincenzo Bellini

Norma: Maria Callas | *Pollione:* Mario Filippeschi |
Adalgisa: Ebe Stignani | *Oroveso:* Nicola Rossi-Lemeni |
Flavio: Paolo Caroli | *Clotilde:* Rina Cavallar
Chorus and Orchestra of Teatro alla Scala, Milan
Leitung: Tullio Serafin, 1954

Di. **25**
20.00–23.05



MAZEPPA

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Mazeppa: Sergei Leiferkus | *Kochubey:* Anatoly Kotscherga |
Lyubov: Larissa Dyadkova | *Maria:* Galina Gorchakova |
Andrey: Sergei Larin | *Orlik:* Monte Pederson |
Iskra: Richard Margison | *Betrunkener Kosak:* Heinz Zednik
**Chorus of the Royal Opera, Stockholm,
Gothenburg Symphony Orchestra**
Leitung: Neeme Järvi, 1993



Di. **22**
20.00–22.15

LA TRAVIATA

Giuseppe Verdi

Violetta Valery: Anna Netrebko |
Flora Bervoix: Helene Schneiderman | *Annina:* Diane
Pilcher | *Alfredo Germont:* Rolando Villazón | *Giorgio
Germont:* Thomas Hampson | *Gastone:* Salvatore Cordella |
Barone Douphol: Paul Gay | *Marchese
d'Obigny:* Herman Wallén | *Dottore Grenvil:* Luigi Roni
**Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor,
Mozarteum Orchester, Wiener Philharmoniker**
Leitung: Carlo Rizzi, 2005



Di. **28**
20.00–22.05

TOSCA

Giacomo Puccini

Flora Tosca: Zinka Milanov | *Mario Cavaradossi:*
Jussi Bjoerling | *Baron Scarpia:* Leonard Warren |
Cesare Angelotti: Leonard Monreale |
Sacristan: Fernando Corena | *Spoletta:* Mario Carlin |
Sciarrone: Nestore Catalani | *Gefängniswärter:* Vincenzo
Preziosa | *Hirtenjunge:* Giovanni Bianchini
Rome Opera Orchestra and Chorus
Leitung: Erich Leinsdorf, 1957



Do. **27**
20.00–23.30

LOHENGRIN

Richard Wagner

König Heinrich: Georg Zeppenfeld |
Lohengrin: Klaus Florian Vogt | *Elsa von Brabant:* Annette
Dasch | *Friedrich von Telramund:* Jukka Radilainen |
Ortrud: Petra Lang | *Heerrufer des Königs:* Samuel Youn
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Andris Nelsons, 2011

Do. **24**
20.00–23.10



COSÌ FAN TUTTE

Wolfgang Amadé Mozart

Fiordiligi: Simone Kermes | *Dorabella:* Malena Ernman |
Guglielmo: Christopher Maltman |
Ferrando: Kenneth Tarver | *Despina:* Anna Kasyan |
Don Alfonso: Konstantin Wolff
Musicaeterna
Leitung: Teodor Currentzis, 2014

Do. **30**
20.00–22.00



LA FILLE DE MADAME ANGOT

Charles Lecocq

Clairette: Anne-Catherine Gillet | *Mademoiselle Lange:*
Véronique Gens | *Ange Pitou:* Mathias Vidal |
Pomponnet: Artavazd Sargsyan | *Larivaudière:* Matthieu
Lécoart | *Louchard:* Antoine Philipot |
Amaranthe/Hersilie/Javotte/Babette: Ingrid Perruche |
Ténéts/Guillaume/Buteux: Flannan Obé |
Incroyable/Officier/Cadet: David Witezak
**Orchestre de chambre de Paris,
Chœur du Concert Spirituel**
Leitung: Sébastien Rouland, 2021



Sa. **29**
20.00–21.50

DIE ZAUBERHARFE

Franz Schubert

Palmerin: Thomas Moser | *Ritter:* József Németh |
Melinde: Christine Ostermayer | *Arnulf:* Walter Schwickerath |
Ida: Roswitha Dierk | *Suttur:* Kurt Schossmann |
Folko/Ryno/Alf: Otto Edelmann
**Orchestra Filarmonica e Coro del Teatro
Nazionale di Szeged**
Leitung: Tito Gotti, 1983

radio
klassik
STEPHANS DOM

4 x jährlich
kostenlos erhalten:

magazin
KLASSIK

Bestellung unter:
www.radioklassik.at



Fr. **31**
20.00–23.05

DIE FLEDERMAUS

Johann Strauß Sohn

Gabriel von Eisenstein: Eberhard Waechter |
Rosalinde: Hilde Güden | *Frank:* Erich Kunze |
Prinz Orlofsky: Gerhard Strake | *Alfred:* Friedrich Zampieri |
Dr. Falke: Walter Berry | *Dr. Blind:* Peter Klein |
Adèle: Rita Streich | *Ida:* Elfriede Ott |
Frosch: Josef Meinrad
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Herbert von Karajan, 1960



Sa. **26**
20.00–22.20

WERTHER

Jules Massenot

Werther: Rolando Villazón | *Le Balli:* Alain Vernhes |
Charlotte: Sophie Koch | *Sophie:* Eri Nakamura |
Albert: Audun Iversen | *Schmidt:* Stuart Patterson |
Johann: Darren Jeffery | *Brühlmann:* Zhengzhong Zhou |
Kätchen: Anna Devin | *Hang:* Jack Sullivan |
Gretel: Valerie Zakharov | *Karl:* Pierce Adams |
Clara: Kitty Woods | *Max:* Harry Oakes | *Fritz:* Nico Taylor
Orchestra of the Royal Opera House
Leitung: Antonio Pappano, 2011